

Peter Herrmann

Kleinasien im Spiegel epigraphischer Zeugnisse

Peter Herrmann

Kleinasien im Spiegel epigraphischer Zeugnisse



Ausgewählte kleine Schriften

Herausgegeben von
Wolfgang Blümel

DE GRUYTER

ISBN 978-3-11-048965-1
e-ISBN (PDF) 978-3-11-049595-9
e-ISBN (EPUB) 978-3-11-049286-6

Library of Congress Cataloging-in-Publication Data

A CIP catalog record for this book has been applied for at the Library of Congress.

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.dnb.de> abrufbar.

© 2016 Walter de Gruyter GmbH, Berlin/Boston
Druck und Bindung: CPI books GmbH, Leck
☼ Gedruckt auf säurefreiem Papier
Printed in Germany

www.degruyter.com

Vorwort

Peter Herrmann (1927–2002), Epigraphiker und Althistoriker von höchstem internationalem Rang und Ansehen, hinterließ ein reiches und breit gefächertes Spektrum an Veröffentlichungen: Inschriftencorpora, Monographien, Aufsätze, Lexikonartikel, Rezensionen. Sie sind Zeugnisse einer außergewöhnlichen Gelehrsamkeit in allen Bereichen des Altertumswissenschaft.

Im Kontakt mit Frau Dr. Eva Herrmann reifte der Plan, in Würdigung dieses Schaffens eine Auswahl der Kleinen Schriften herauszugeben. Anlässlich eines Besuchs in Buchholz nahm ich ein Konvolut mit Sonderdrucken „zu treuen Händen“ entgegen.

Der vorliegende Band vereint 59 Aufsätze, die in weit gestreuten Zeitschriften, Festschriften, Kongreßakten und Akademiemitteilungen aus Deutschland, Österreich, Frankreich, der Türkei, den Niederlanden, Griechenland und Rußland veröffentlicht sind. Nicht aufgenommen wurden umfangreiche Aufsätze, deren Sonderdrucke gebunden in den Bibliotheken zur Verfügung stehen, und Aufsätze, die in der Zeitschrift *Chiron* erschienen sind. Die einzelnen Beiträge wurden in einem einheitlichen Erscheinungsbild neu gesetzt; auf diese Weise eröffnete sich die Möglichkeit, Layout und Gliederung zu vereinheitlichen und die Zitierweise der Quellen- und Literaturangaben anzugleichen. Die Seitenzahlen der Ersteditionen sind am Rand angegeben. Interne Verweise und Hinweise auf neuere Editionen in Corpora und im Supplementum *Epigraphicum Graecum* sind in geschweiften Klammern ({}) eingefügt.

Die Verlage, in deren Publikationen die hier versammelten Aufsätze erschienen sind, haben sich dankenswerterweise mit dem Wiederabdruck einverstanden erklärt.

Urheber der abgedruckten Abbildungen war, wenn nicht anders angegeben, Peter Herrmann selbst. Die Vorlagen für die Photos und Zeichnungen sind den Erstpublikationen entnommen. Die Staatlichen Museen zu Berlin (Antikensammlung) haben die Genehmigung zum Wiederabdruck der Photos eines Inschriftsteins erteilt. Prof. Nicholas Cahill, *The Archaeological Exploration of Sardis*, Harvard University, hat im Gedenken an die langjährige, fruchtbare Zusammenarbeit mit Peter Herrmann großzügig neue Photos der besprochenen Inschriftsteine aus Sardeis zur Verfügung gestellt.

W. B.

Inhaltsverzeichnis

Vorwort — V

Inschriften aus Lydien

- 1 **Neue Inschriften zur historischen Landeskunde von Lydien und angrenzenden Gebieten — 3**
DenkschrWien, 77. Band, 1. Abhandlung, 1959, 1–17
- 2 **Grab- und Votivstelen aus dem nordöstlichen Lydien im Museum von Manisa — 39**
AnzWien, 98. Jahrgang 1961, Nr. 16, 1962, 119–127
- 3 **Bericht über eine Reise in Nordostlydien — 51**
AnzWien, 98. Jahrgang 1961, Nr. 21, 166–168
- 4 **Zur Geschichte der Stadt Iulia Gordos in Lydien — 55**
AnzWien, 107. Jahrgang 1970, 92–103
- 5 **Ehrendekret von Iulia Gordos — 65**
AnzWien, 111. Jahrgang 1974, 439–444
- 6 **Men, Herr von Axiotta — 73**
S. Şahin – E. Schwertheim – J. Wagner (Hrsg.), Studien zur Religion und Kultur Kleinasiens. Festschrift für Friedrich Karl Dörner zum 65. Geburtstag, Leiden 1978, I 415–423
- 7 **Theoi Pereudenoi. Eine Gruppe von Weihungen und Sühninschriften aus der Katakakaumene — 81**
EpigrAnat 3, 1984, 1–17
- 8 **Sühn- und Grabinschriften aus der Katakakaumene im Archäologischen Museum von İzmir — 103**
AnzWien, 122. Jahrgang 1985, 248–261
- 9 **Zwei Ortsnamen in Lydien: Agatheira und Tibbai — 119**
EpigrAnat 7, 1986, 17–19
- 10 **Ἡ Ναιτηγῶν κατοικία. Ein Beitrag zur historischen Landeskunde des südöstlichen Lydien — 125**
H. Malay (Hrsg.), Erol Atalay Memorial (ADerg I), İzmir 1991, 77–85

- 11 Epigraphische Forschungen in Lydien (Polybios aus Sardeis) — 135**
G. Dobesch – G. Rehrenböck (Hrsg.), Die epigraphische und alttumskundliche Erforschung Kleinasiens: Hundert Jahre Kleinasiatische Kommission der Österreichischen Akademie der Wissenschaften, DenkschrWien 236, 1993, 211–219
- 12 Sardeis zur Zeit der iulisch-claudischen Kaiser — 147**
E. Schwertheim (Hrsg.), Forschungen in Lydien, Bonn 1995, 21–36
- 13 Neues vom Sklavenmarkt in Sardeis — 169**
ADerg IV, 1996, 175–187
- 14 Grabepigramm aus Büyükbelen in Lydien — 181**
ADerg V, 1997, 171–174
- 15 Die Karriere eines prominenten Juristen aus Thyateira — 185**
Tyche 12, 1997, 111–123
- 16 Demeter Karpophoros in Sardeis — 199**
REA 100, 1998, 495–508
- 17 Φιλίας ἀγαθῆς λόγος. Inschrift für einen Schauspieler in Sardeis — 213**
Hyperboreus 6, 2000, 400–406
- 18 Italiker und Römer in Sardeis. Überlegungen zu zwei inschriftlichen Zeugnissen — 221**
J. Spielvogel (Hrsg.), Res publica reperta. Zur Verfassung und Gesellschaft der römischen Republik und des frühen Prinzipats. Festschrift für Jochen Bleicken zum 65. Geburtstag, Stuttgart 2002, 36–44
- 19 Magier in Hypaipa — 231**
Hyperboreus 8, 2002, 364–369
- 20 Apollon de Pleura. Un sanctuaire rural en Lydie entre les époques hellénistique et romaine — 237**
S. Follet (Hrsg.), L'hellénisme d'époque romaine. Nouveaux documents, nouvelles approches (I^{er} s. a.C. – III^e s. p.C.), Paris 2004, 277–285, mit einem Addendum von G. Petzl S. 286

Inschriften aus Milet

- 21 Grabepigramme von der milesischen Halbinsel — 249**
Hermes 86, 1958, 117–121
- 22 Neue Urkunden zur Geschichte von Milet im 2. Jahrhundert v. Chr. — 255**
IstMitt 15, 1965, 71–117
- 23 Zu den Beziehungen zwischen Athen und Milet im 5. Jahrhundert — 303**
Klio 52, 1970, 163–173
- 24 Milesischer Purpur — 315**
IstMitt 25, 1975, 141–147
- 25 Eine Kaiserurkunde der Zeit Marc Aurels aus Milet — 323**
IstMitt 25, 1975, 149–166
- 26 Fragment einer Senatsrede Marc Aurels aus Milet – Nachtrag zu IstMitt 25, 1975, 149–166 — 343**
IstMitt 38, 1988, 309–313
- 27 Kaiserzeitliche Grabinschriften mit Stephanephoren-Daten — 349**
IstMitt 30, 1980, 92–98
- 28 Urkunden milesischer Temenitai — 357**
IstMitt 30, 1980, 223–239
- 29 Der Kaiser als Schwurgottheit. Ein Inschriftenfragment aus Milet — 377**
E. Weber – G. Dobesch (Hrsg.), Römische Geschichte, Altertumskunde und Epigraphik. Festschrift für Artur Betz zur Vollendung seines 80. Lebensjahres, Wien 1985, 303–314
- 30 Die Weihinschrift der ersten römischen Bühne in Milet — 385**
W. Müller-Wiener (Hrsg.), Milet 1899–1980. Ergebnisse, Probleme und Perspektiven einer Ausgrabung, IstMitt Beih. 31, 1986, 175–185, mit einer Notiz von D. McCabe S. 186–189
- 31 Plädoyer für einen „Gespensternamen“ — 401**
ZPE 68, 1987, 285–286
- 32 Ein Tempel für Caligula in Milet? — 403**
IstMitt 39, 1989, 191–196

- 33 Eine Mosaikinschrift aus Milet — 411**
ADerg II, 1994, 89–97
- 34 Milet unter Augustus. C. Iulius Epikrates und die Anfänge des Kaiserkults — 421**
IstMitt 44, 1994, 203–236
- 35 Eine Liste mit Zeus-Epitheta aus Milet — 465**
Hyperboreus 1, 1994/95, 118–127
- 36 Eine neue historische Inschrift aus Milet — 473**
Ch. Ulf (Hrsg.), Ideologie – Sport – Außenseiter. Aktuelle Aspekte einer Beschäftigung mit der antiken Gesellschaft, Innsbruck 2000, 265–272 (zusammen mit Joachim Ebert †)
- 37 Milet au II^e siècle a.C. — 479**
A. Bresson – R. Descat (Hrsg.), Les cités d'Asie Mineure occidentale au II^e siècle a.C., Bordeaux 2001, 109–116
- 38 Zur römischen Zollstation in Milet — 491**

Inschriften aus verschiedenen Regionen

- 39 Noch einmal: Knidische Richter in Smyrna — 499**
ZPE 7, 1971, 69–72
- 40 Statue Bases of the Mid-Third Century A.D. from Smyrna — 503**
EpigrAnat 36, 2003, 1–10
- 41 Zum Beschluß von Abdera aus Teos Syll.³ 656 — 515**
ZPE 7, 1971, 72–77
- 42 Eine berühmte Familie in Teos. Epigraphische Nachlese — 521**
C. Işık (Hrsg.), Studien zur Religion und Kultur Kleinasiens und des ägäischen Bereiches. Festschrift für Baki Ögün zum 75. Geburtstag, Bonn 2000, 87–97
- 43 Ein ἐξηγητῆς Εὐμολπιδῶν in Eleusis — 533**
ZPE 10, 1973, 79–85
- 44 Cn. Domitius Ahenobarbus – patronus von Ephesos und Samos — 539**
ZPE 14, 1974, 257–258

- 45 Nochmals zu dem Brief Attalos' II. an die Ephesier — 541**
ZPE 22, 1976, 233–234
- 46 Die Stadt Temnos und ihre auswärtigen Beziehungen in hellenistischer Zeit — 543**
IstMitt 29, 1979, 239–271
- 47 Chresimus, procurator lapidinarum. Zur Verwaltung der kaiserlichen Steinbrüche in der Provinz Asia — 581**
Tyche 3, 1988, 119–128
- 48 Eine ‚pierre errante‘. Ephebenkatalog aus Iasos in Milet — 593**
ADerg III, 1995, 93–99
- 49 Epigraphische Notizen 1–3 — 601**
EpigrAnat 19, 1992, 115–117
- 50 Epigraphische Notizen 4–9 — 605**
EpigrAnat 20, 1992, 69–73
- 51 Epigraphische Notizen 10–12 — 611**
EpigrAnat 21, 1993, 71–75
- 52 Epigraphische Notizen 13 — 617**
EpigrAnat 25, 1995, 103–105
- 53 Epigraphische Notizen 14–15 — 621**
EpigrAnat 27, 1996, 55–61
- 54 Epigraphische Notizen 16–17 — 629**
EpigrAnat 28, 1997, 145–148
- 55 Epigraphische Notizen 18–20 — 635**
EpigrAnat 31, 1999, 31–34

Übergreifende Darstellungen

- 56 Kaiserliche Garantie für private Stiftungen. Ein Beitrag zum Thema „Kaiser und städtische Finanzen“ — 641**
W. Eck – H. Galsterer – H. Wolff (Hrsg.), Studien zur antiken Sozialgeschichte. Festschrift Friedrich Vittinghoff, Köln/Wien 1980, 339–356

57 Die Selbstdarstellung der hellenistischen Stadt in den Inschriften: Ideal und Wirklichkeit — 657

Πρακτικά τοῦ ἡ' Διεθνοῦς Συνεδρίου Ἑλληνικῆς καὶ Λατινικῆς Ἐπιγραφικῆς, Ἀθήνα, 3–9 Ὀκτωβρίου 1982, Athen 1984, I 108–119

58 Γέρας θανόντων. Totenruhm und Totenehrung im städtischen Leben der hellenistischen Zeit — 671

M. Wörle – P. Zanker (Hrsg.), Stadtbild und Bürgerbild im Hellenismus, München 1995, 189–197

59 Das κοινὸν τῶν Ἰώνων unter römischer Herrschaft — 685

N. Ehrhardt – L.-M. Günther (Hrsg.), Widerstand – Anpassung – Integration. Die griechische Staatenwelt und Rom. Festschrift für Jürgen Deininger zum 65. Geburtstag, Stuttgart 2002, 223–240

Schriftenverzeichnis — 703

Indices

Corpora, Reihen, Zeitschriften. Inventarnummern. Literarische Quellen. Sachindex. Hellenistische Könige. Römische Kaiser. Prominente Persönlichkeiten. Götternamen. Geographische Namen. Personennamen. Griechische Wörter. Lateinische Wörter — 709

Verzeichnis nach Ersteditionen

- ADerg II, 1994, 89–97 — 411
 ADerg III, 1995, 93–99 — 587
 ADerg IV, 1996, 175–187 — 169
 ADerg V, 1997, 171–174 — 181
 AnzWien 98, 1961, 119–127 — 39
 AnzWien 98, 1961, 166–168 — 51
 AnzWien 107, 1970, 92–103 — 55
 AnzWien 111, 1974, 439–444 — 65
 AnzWien 122, 1985, 248–261 — 103
 A. Bresson – R. Descat (Hrsg.), *Les cités d’Asie Mineure occidentale au II^e siècle a.C.*,
 Bordeaux 2001, 109–116 — 479
 DenkschrWien 77, 1959, 1–17 — 3
 DenkschrWien 236, 1993, 211–219 — 135
 EpigrAnat 3, 1984, 1–17 — 81
 EpigrAnat 7, 1986, 17–19 — 119
 EpigrAnat 19, 1992, 115–117 — 595
 EpigrAnat 20, 1992, 69–73 — 599
 EpigrAnat 21, 1993, 71–75 — 605
 EpigrAnat 25, 1995, 103–105 — 611
 EpigrAnat 27, 1996, 55–61 — 615
 EpigrAnat 28, 1997, 145–148 — 623
 EpigrAnat 31, 1999, 31–34 — 629
 EpigrAnat 36, 2003, 1–10 — 497
 S. Follet (Hrsg.), *L’hellénisme d’époque romaine*, Paris 2004, 277–286 — 237
 FS Betz, Wien 1985, 303–314 — 377
 FS Bleicken, Stuttgart 2002, 36–44 — 221
 FS Deininger, Stuttgart 2002, 223–240 — 679
 FS Dörner, Leiden 1978, I 415–423 — 73
 FS Ögün, Bonn 2000, 87–97 — 515
 FS Vittinghoff, Köln/Wien 1980, 339–356 — 635
 Hermes 86, 1958, 117–121 — 249
 Hyperboreus 1, 1994/95, 118–127 — 465
 Hyperboreus 6, 2000, 400–406 — 213
 Hyperboreus 8, 2002, 364–369 — 231
 IstMitt 15, 1965, 71–117 — 255
 IstMitt 25, 1975, 141–147 — 315
 IstMitt 25, 1975, 149–166 — 323
 IstMitt 29, 1979, 239–271 — 537
 IstMitt 30, 1980, 92–98 — 349
 IstMitt 30, 1980, 223–239 — 357

- IstMitt 38, 1988, 309–313 — 343
IstMitt 39, 1989, 191–196 — 403
IstMitt 44, 1994, 203–236 — 421
IstMitt Beih. 31, 1986, 175–189 — 385
Klio 52, 1970, 163–173 — 303
H. Malay (Hrsg.), Erol Atalay Memorial (ADerg I), İzmir 1991, 77–85 — 125
Πρακτικά τοῦ ἡ' Διεθνoῦς Συνεδρίου Ἑλληνικῆς καὶ Λατινικῆς Ἐπιγραφικῆς (Athen 1982) I, Athen 1984, 108–119 — 651
REA 100, 1998, 495–508 — 199
E. Schwertheim (Hrsg.), Forschungen in Lydien, Bonn 1995, 21–36 — 147
Tyche 3, 1988, 119–128 — 575
Tyche 12, 1997, 111–123 — 185
Ch. Ulf (Hrsg.), Ideologie – Sport – Außenseiter, Innsbruck 2000, 265–272 — 473
M. Wörrle – P. Zanker (Hrsg.), Stadtbild und Bürgerbild im Hellenismus, München 1995, 189–197 — 665
ZPE 7, 1971, 69–72 — 493
ZPE 7, 1971, 72–77 — 509
ZPE 10, 1973, 79–85 — 527
ZPE 14, 1974, 257–258 — 533
ZPE 22, 1976, 233–234 — 535
ZPE 68, 1987, 285–286 — 401

Inschriften aus Lydien

1 Neue Inschriften zur historischen Landeskunde von Lydien und angrenzenden Gebieten

*Josef Keil
zum 13. 10. 1958*

Die hier mitgeteilten Inschriften stammen aus dem Ertrag von zwei kürzeren Forschungsreisen im westlichen Kleinasien im Sommer 1956 und 1957, die im Auftrag der Kleinasiatischen Kommission der Österreichischen Akademie der Wissenschaften im Zusammenhang mit den Vorarbeiten zu dem Lydienband der TAM unternommen wurden. Dabei war die eine Aufgabe die weitere Sichtung der in das für diesen ganzen Raum zentrale Museum von Manisa gelangten Inschriften, insbesondere der Neueingänge. Aus diesem Material werden hier – in der Nachfolge der Publikationen von J. und L. Robert¹ und F. Gschnitzer – J. Keil² – einige interessante Neufunde bekannt gemacht. Daneben wurden mehrere lokal begrenzte Räume zum Zwecke der Revision alten und der Aufnahme eventuellen neuen Materials eingehender durchforscht. Hier konnten besonders in Nordwestlydien, im Raum der Städte Thyateira (Akhisar) und Apollonis, einige vor allem für topographisch-landeskundliche Fragen aufschlußreiche Neufunde gemacht werden. Die wichtigsten Ergebnisse beider Unternehmungen sind im folgenden nach Sachgruppen zusammengestellt.

Die Arbeiten im Museum von Manisa wurden durch freundliche Unterstützung der Generaldirektion der Museen und Altertümer in Ankara sowie durch den Direktor Kemal Polatkan wesentlich gefördert. Bei der Auswertung der Ergebnisse haben L. Robert und Ch. Habicht wertvolle Bemerkungen und Ergänzungen beige-steuert, wofür an dieser Stelle herzlichst gedankt sei. Besonderer Dank gilt meinem Wiener Lehrer Josef Keil, der die Arbeit der Akademie vorgelegt und ihren Druck in jeder Weise gefördert hat.

1 Städte und städtische Einrichtungen

Von den vier in dieser Gruppe vereinigten Inschriften betreffen die beiden ersten, der zur Lagebestimmung des alten lydisch-griechischen Handelsplatzes Hermokapeleia helfende Meilenstein und der seleukidische Grenzstein, das große Problem der Gebietsabgrenzung zwischen dem asiatischen Binnenlande und dem griechischen

DenkschrWien, 77. Band, 1. Abhandlung, 1959, 1–17 und 18 Abbildungen.

1 J. und L. Robert, *Hellenica VI* (1948), dort 123 ff. auch eine Übersicht über schon früher edierte Inschriften im Museum von Manisa; dieselben, *Hellenica IX* (1950) 7–28.

2 F. Gschnitzer – J. Keil, *Neue Inschriften aus Lydien*, *AnzWien*, Jahrgang 1956, Nr. 18, 219–231.

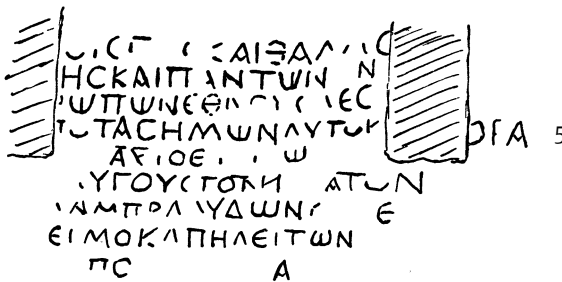
Küstenbereich; die dritte Inschrift gibt einen kleinen Beitrag zu der den hellenischen Charakter der Attalidengründung bezeugenden Epebie von Apollonis, die vierte erweist den Fortbestand einer den Namen Asia tragenden Phyle von Sardeis noch in der Kaiserzeit.

Hermokapeleia

Die Lokalisierung der Stadt Hermokapeleia ist eines der alten topographischen Probleme, wie sie der lydische Raum trotz der mehrfachen genauen Durchforschung auch heute noch in nicht geringer Zahl bietet. Die auf Grund von geographischen und numismatischen Kriterien erschlossene Zugehörigkeit dieser Stadt zum nordwestlydischen Raum konnte durch den Fund einer den Ort nennenden Rundbasis durch Keil und v. Premerstein epigraphisch gestützt und auch räumlich näher präzisiert werden (Zweite Reise n. 124 {TAM V 2 n. 1234}, dazu S. 57 f.). Dazu kann nun ein Neufund gleicher Art gestellt werden:

1. Sırtköy, als Stütze in der Vorhalle der Moschee, zum Teil im Boden versenkt. Rundsäule aus Kalkstein; H. mindestens 0,68, Durchmesser 0,26 m. An den Seiten moderne Einarbeitungen (Abschrift, Abklatsch). {TAM V 2 n. 1236}

2



[Τ]οὺς γ[ῆ]ς καὶ θαλάσ-
[σ]ης καὶ πάντων [ἀ]-
[θ]ρώπων ἔθνοους δεσ-
πότας ἡμῶν αὐτοκ[ράτ]ορα[ς]?

Αὐγουστον
λαμπρά Λυδῶν [?
Ἑρμοκαπηλειτῶν
πόλις]α

Man sieht sofort, daß es sich um ein offenbar ziemlich gleichlautendes Gegenstück zu der von Keil – v. Premerstein veröffentlichten Inschrift handelt³. Leider ist die Entzifferung erschwert durch die jetzige Lage des Steins, durch die sehr poröse, rauhe Beschaffenheit seiner Oberfläche sowie durch sehr undeutliche Spuren einer zweiten (bzw. früheren?) Beschriftung. Nur Anfang und Ende konnten einigermaßen sicher gelesen werden; bei den Kaisernamen sind die Buchstabenreste zu gering, um eine Herstellung – auch im Anschluß an den früher gefundenen Text – zu erlauben. In diesem waren Konstantin I. und seine drei Söhne genannt, wodurch die Inschrift

³ Die einzigen sicher erkennbaren Abweichungen bestehen in der Variante πάντων ἀνθρώπων ἔθνοους statt des üblichen παντός im ersten Exemplar (für die Formel vgl. L. und J. Robert, La Carie II n. 189) und in der Hinzufügung des Epithetons λαμπρά im Stadttitel. Auch die Schrift ist ähnlich; nur statt Ε, Ε, ω verwendet der neue Stein die runden Formen.

in die Jahre 333–337 datiert werden konnte. Man wird nicht zögern, auch den neuen Stein – eben als so weitgehendes Parallelstück – in dieselbe Zeit zu setzen.

Aber damit stellt sich auch gleich die Frage nach dem Zusammenhang beider Steine und damit nach ihrem Verwendungszweck. Keil – v. Premerstein hatten wegen des Fehlens einer Entfernungsangabe geschlossen: „Der Stein ist demnach anscheinend kein Meilenzeiger, sondern eine gewöhnliche Ehrenbasis.“ Aber in der letzten Zeile scheint hier doch der Rest einer Entfernungsangabe vorzuliegen, und auch die Ausmaße der Säule (das ältere Exemplar hatte immerhin einen Durchmesser von 51 cm) schließen eine andere Verwendung als die als Meilenstein eigentlich aus und die Tatsache des Duplikats spricht gerade für diesen Verwendungszweck.

Nun ist es freilich für den Versuch der Lokalisierung eines Ortes besonders mißlich, nur von zwei Meilensteinen ausgehen zu können, bei denen nicht nur die Meilenzahl, sondern überhaupt die Herkunft, d. h. die Fundorte nicht feststellbar sind. Aber vielleicht kann man doch zu einiger Gewißheit kommen.

Das erste Exemplar wurde bei der Moschee von Sindelli abgeschrieben, einem Dorf etwa 5 km südwestlich von Yayaköy und 10 km nordwestlich von Palamut, um die beiden bekanntesten Orte dieses Raumes zu nennen. Die Ortschaft liegt durchaus im „offenen“ Gelände, und die Herausgeber bemerkten mit Recht, daß der Stein auch aus größerer Entfernung verschleppt sein könnte. Das neue Exemplar nun steht in Sırtköy, das bei Keil – v. Premerstein noch unter dem Namen Isir Kjöi erwähnt wird. Dieser Ort liegt noch etwas weiter westlich, am Südrand einer kleinen Ebene, die sich als westlichster Zipfel des fruchtbaren nordwestlydischen Landes am weitesten in die Berge hineinschiebt. Ihr Hauptort ist heute das Dorf Büknüş. Diese Ebene ist an drei Seiten von recht schroffen Bergzügen eingerahmt, und auch ihre natürliche Öffnung nach Osten hin wird durch eine Reihe von Hügeln verengt, so daß eine recht abgeschlossene Beckenlandschaft entsteht. Bei dieser Lage der Dinge ist mit einiger Wahrscheinlichkeit anzunehmen, daß der in Sırtköy abgeschriebene neue Stein auch tatsächlich aus diesem Raume stammt. Nun ist aber als einzig gangbarer Verkehrsweg hier nur eine Straßenführung aus diesem Becken heraus denkbar, die eben gegen Osten bzw. Südosten hin in die größere Ebene von Palamut-Apollonis und weiter zum Lykostale führt. Auch die modernen Straßenverbindungen bestätigen das⁴. – Nach der Lage | der Fund- bzw. Aufbewahrungsorte können nun die beiden den Namen Her- 3
moka-peleias nennenden Meilensteine sehr gut gerade von einer solchen südöstlich verlaufenden Straße stammen.

⁴ Die heutige Straße, die auch von einem Autobus benutzt wird, führt von Akhisar über Palamut, Dereköy, Erdelli nach Büknüş und endet dann nach einer steilen Bergstrecke in dem westlich oberhalb der Ebene auf einer Hochfläche gelegenen Arabacı Bozköy. Dieses liegt schon ganz in dem unwegsamen Bereich des eigentlichen Yuntdağ. In etwa 4-stündigem Fußmarsch kann man von dort über einsame Hirtensiedlungen zu den Ruinen von Mamurt Kale gelangen, dem monumentalen Kybelealtar des Philetairos.

Weiter ergibt sich aber aus der eben geschilderten Situation, daß man den Ausgangspunkt dieser Straße eigentlich nur in dem genannten Becken von Büknüş selbst vermuten kann. Nun gibt es hier tatsächlich eine antike Siedlungsstätte, die schon von Keil – v. Premerstein registriert und auch an erster Stelle als mögliche Ortslage von Hermokapeleia angeführt worden ist (so auch auf der beigegebenen Karte). Der neugefundene Stein kann doch wohl als eine Bestätigung des damals nur Vermuteten angesehen werden und die dort noch erwogenen anderen Möglichkeiten nunmehr ausschließen⁵.

Der genannte Platz liegt etwa auf halbem Wege zwischen den Dörfern Süleymanköy⁶ und Büknüş, im Nordostwinkel des oben geschilderten Beckens, angelehnt an den Westhang des markanten Beşiktepe („Wiegenberg“, nach der Form), der selbst einen der diesen Raum abschließenden Querriegel bildet. Zwischen ihm und einigen niedrigeren Hügeln im Westen ist eine nahezu einen Quadratkilometer große ebene Fläche weithin übersät mit Ziegelresten und Tonscherben. Von dem etwa in der Mitte gelegenen großen Brunnen (Baklalı Çeşme) haben schon Keil – v. Premerstein erwähnt, daß er sehr viel antikes Material enthält. Noch mehr Interesse erregt ein etwas nördlich davon – noch mitten in der Siedlungsfläche – gelegenes kleines Wäldchen, wo dicht verwachsen unter dem Gestrüpp eine große Menge antiker Blöcke und zum Teil bearbeiteter größerer Architekturstücke liegt. Der Befund deutet auf eine größere Bauanlage⁷, wohl römischer oder byzantinischer Zeit. Außerdem gibt es noch südöstlich der genannten Siedlungslage auf einem isolierten kleineren Hügel (Cingaran tepe, d. h. Zigeunerhügel) die Ruine einer byzantinischen Kapelle. Antike Steine und Architekturteile schließlich sind in großer Zahl auch in den übrigen Dörfern dieser Ebene verbaut, besonders in Büknüş. Dabei handelt es sich meistens um einen schönen rötlichen Marmor, der in dieser Gegend viel verwendet wurde⁸.

Alles in allem muß nach dem Eindruck dieses Platzes – der sich von den umliegenden Höhen gut überblicken läßt⁹ – unbedingt von einer recht bedeutenden Sied-

5 Das ist die von C. Schuchhardt (AM 24, 1899, 157) festgestellte Ortslage an der Arlak Çeşme bei Yayaköy und der ausgedehnte Siedlungsplatz bei der Kara Biber Mandra nordwestlich von Akhisar. Diese beiden Punkte liegen nun entschieden zu weit östlich. Der früher von Buresch, *Aus Lydien* 191 vorgeschlagene Platz bei Gökçeköy (der noch auf der türkischen archäologischen Karte von Rüstem Duyuran, İzmir 1952, für Hermokapeleia in Anspruch genommen wird) war schon durch die Entdeckung des ersten Steins ausgeschlossen worden.

6 Die in diesem Dorf abbeschriebene Inschrift für Septimius Severus, Keil – v. Premerstein, *Zweite Reise* n. 123 (IGR IV 1735 {TAM V 2 n. 1232}) ist noch an Ort und Stelle. Sie kann nach Hermokapeleia oder auch nach Apollonis gehören.

7 Die Einheimischen nennen den Platz Eski Mezarlık, d. h. alter Friedhof, aber das ist er sicher nicht gewesen, weder in antiker noch in türkischer Zeit.

8 Für den südwestlich anschließenden Raum von Sarıcam vgl. die Bemerkungen bei J. und L. Robert, *Hellenica* VI 64; auch im Raum von Apollonis ist dieser Marmor häufig zu sehen.

9 Abb. 1 gibt die Lage der eigentlichen Siedlungsstätte wieder, mit dem charakteristischen Beşiktepe im Hintergrund. Auf Abb. 2 ist das vermutliche Zentrum der Ortslage zu sehen, das oben geschilderte Wäldchen mit den antiken Steinen.

lung gesprochen werden. Es steht von dieser Seite sicher nichts im Wege, sie mit der gesuchten Stadt Hermokapeleia in Verbindung zu bringen. Aus den spärlichen Quellenstellen über diesen Ort (zusammengestellt bei Keil – v. Premerstein a. a. O.) geht hervor, daß er in byzantinischer Zeit eine gewisse Bedeutung gehabt hat. Das würde durchaus dem Befund entsprechen. Andererseits deutet aber gerade die in die ältere lydische Geschichte verflochtene Gründungssage, die uns ein Fragment des Nikolaos von Damaskos (FgrHist 90 F 44), vielleicht nach Xanthos, bewahrt hat, darauf hin, daß die Stadt schon früher in der lydischen Tradition eine Rolle gespielt haben muß. Ob man davon in dem auf dem neuen Stein aufgetauchten „Stadttitel“ ἡ λαμπρὰ Λυδῶν Ἑρμοκαπηλειτῶν πόλις noch einen schwachen Nachklang erkennen kann? Nach eben dieser Gründungssage hat ein Schankwirt Thyessos, vom König Ardys für sein schlaues, entschlossenes Handeln mit Atelie belohnt, dort einen Markt und ein Hermaion, ein Hermesheiligtum, gegründet. Über das Weiterbestehen dieses Heiligtums ist nichts bekannt. Immerhin mag ganz vermutungsweise die Frage aufgeworfen werden, ob nicht die oben erwähnten größeren | Architekturreste im Zentrum der Ortslage damit in Verbindung gebracht werden könnten. Schließlich noch eine andere kleine Einzelheit zu der Erzählung des Nikolaos: Dort ist die genannte Schenke des Thyessos eine Station auf dem Fluchtweg, auf dem Kerses nach der Ermordung des Usurpators Spermos von Sardeis nach Kyme zu Ardys entweichen will. Gerade auch das verträgt sich gut mit unserem Lokalisierungsversuch: Der Mörder hatte ein Interesse, nicht etwa die Hauptverkehrsader des Hermostales zu benutzen, sondern auf möglichst einsamen Wegen zu entkommen. Dafür war das Bergland nördlich dieses Tales besonders geeignet, und eben an seinem unmittelbaren Einstieg liegt ja auch die beschriebene Ortslage.

Vielleicht kann doch noch einmal ein Inschriftenfund die endgültige Bestätigung für die Lage von Hermokapeleia bringen; auch Münzfunde könnten hier von Nutzen sein. Vor allem aber scheint es nach den Eindrücken an Ort und Stelle nicht ausgeschlossen, daß eine nähere Untersuchung des Ruinenplatzes selbst noch wertvolle Aufschlüsse ergeben kann.

Grenzstein des Territoriums von Aigai

2. Poröser brauner Kalkstein, unten gebrochen; H. 0,36, B. 0,40, D. 0,17 m; Buchstabenhöhe 3–3,5 cm, Zeilenabstand ca. 1,5 cm (Abschrift, Photographie: Abb. 3). Aus Çamlıcaköy, jetzt Manisa, Museum Inv.-Nr. 1172. {I.Manisa Museum 2}

5 Συντάξαν-
 τος βασιλέως
 Ἀντιόχου ὄροι
 τῆς Αἰγαΐδος
 οἱ τεθέντες ὑ-
 πὸ Ἀπελλέους

τοῦ Μητροδώ-
[ρου το]ῦ ΚΛ

Bereits gelegentlich ihrer ersten lydischen Reise haben Keil und v. Premerstein am Rande des Berglandes nordwestlich von Manisa zwei späthellenistische Grenzsteine mit der Aufschrift Ὅροι Αἰγαίων gefunden (Erste Reise n. 204, 205). Zusammen mit zwei in derselben Gegend abbeschriebenen Grenzsteinen von Myrina gaben diese Funde näheren Aufschluß über die östliche Erstreckung des Territoriums der Stadt Aigai – der Αἰγαῖς, wie es die neue Inschrift bezeichnet – sowie über deren vermutliche Grenznachbarn in diesem Raum: offenbar eine landeinwärts gelegene Enklave der Küstenstadt Myrina. Auch der hier neu mitgeteilte Grenzstein stammt aus derselben Gegend: das Dorf Çamlıcaköy (bei R. Kiepert Tschamlidja) liegt noch etwas tiefer in den Bergen, etwa 10 km nördlich der Dörfer Egriköy und Çerkesköy, wo Keil – v. Premerstein i. J. 1906 die anderen Grenzsteine abgeschrieben haben, etwas westlich von dem größeren Ort Sarma.

Unsere Inschrift spricht von einer Grenzregulierung, die auf Befehl des Königs Antiochos durch einen damit Beauftragten namens Apelles¹⁰ durchgeführt wurde¹¹.

Das führt zunächst auf die Frage der Datierung: welcher Antiochos ist hier gemeint? Die Antwort hängt unmittelbar zusammen mit dem Problem der Geschichte von Aigai im 3. Jhdt. v. Chr.; wir haben dafür nämlich nur ein einziges Zeugnis in der Nachricht des Polybios (V 77) über den (Wieder-)Anschluß dieser Stadt an Attalos I. im Jahre 218, nach der vorübergehenden Beherrschung durch Achaios. Es ist aber nicht überliefert, wann bzw. unter welchem Herrscher Pergamon seinen Einfluß über diese Stadt ausgedehnt hat, und in der neueren Forschung sind auch die verschiedensten Möglichkeiten vertreten worden¹². In der Entscheidung dieser Frage könnte unser neuer Text, ein Dokument für die vorhergehende seleukidische Epoche von Aigai, als eine Art terminus ante quem non eine wichtige Rolle spielen.

5 Leider versagt ein chronologischer Anschluß über die Prosopographie: der genannte Apelles, Sohn des Metrodoros, scheint anderweitig nicht | bekannt zu sein. Man ist allein auf die Datierung nach der Schrift angewiesen und damit auf recht

¹⁰ Nach der Filiation war wohl der Rang oder die Funktion dieses Apelles genannt, in einer Konstruktion mit κατά (etwa τοῦ κατά Λυδῖαν – oder ein engeres Gebiet – οἰκονόμου, διοικητοῦ ο. ä.: L. Robert).

¹¹ Als weitgehende Parallele in der Formulierung sei hier ein Grenzstein aus der Zeit Hadrians zitiert: MAMA V 60 [ὄρο]ι μεταξύ Δορυλαίων [καὶ Νικ]αιέων οἱ τεθέντες κατὰ κέλευσιν Αὐτοκράτ(η)ρος Καίσαρος Τραιαν(οῦ) Ἀδριαν(οῦ) Σεβ(αστοῦ) π(ατρός) π(ατρίδος) διὰ Γ(αίου) Ἰουλ(ίου) Σεουήρου πρεσβ(ευτοῦ) αὐτοῦ ἀντιστρατήγου.

¹² Zugehörigkeit von Aigai bereits zum Macht- oder doch zumindest Einflußbereich des Philetairos erwägt E. Meyer, Grenzen d. hellenist. Staaten 95, vgl. 102. (Er argumentiert dabei vor allem mit der Weihung des Philetairos an den Apollon Chresteros von Aigai OGI 312, vgl. L. Robert, Études anatoliennes 86). Erwerbung dieses Gebietes durch Eumenes I. nimmt an E. V. Hansen, The Attalids of Pergamon 40. C. Schuchhardt schließlich (Altertümer von Aegae, JdI Erg.-Heft 2, 64) kommt auf die Zeit Attalos' I. (vgl. L. Robert, Études anatoliennes 83).

schwankendem Boden. Immerhin scheint danach das letzte Jahrhundertviertel, also Antiochos III., nicht mehr in Frage zu kommen. Man wird doch bis zur Jahrhundertmitte oder auch noch etwas darüber gehen müssen¹³, also am ehesten auf Antiochos II. Theos (261–246) kommen. In ihren historischen Konsequenzen trifft eine solche Datierung auf das beste zusammen mit einer numismatischen Beobachtung: nämlich dem Erscheinen von Aigai unter den lokalen Münzstätten der Seleukiden gerade (und nur) unter Antiochos II.¹⁴ Durch beide Zeugnisse wird also wohl die Zugehörigkeit dieser Stadt (und ebenso des Nachbarorts Myrina, das ebenfalls Münzstätte war) zum seleukidischen Herrschaftsbereich für die Mitte des dritten Jahrhunderts gesichert.

Doch worum ging es bei dieser Grenzfestlegung im königlichen Auftrag, die unser Stein dokumentiert? Wir besitzen einige spärliche Nachrichten über die Befassung hellenistischer Könige mit städtischen Grenzfragen. Das sind in der Regel solche Fälle, wo der Herrscher in Grenzstreitigkeiten zweier Städte um eine Entscheidung gebeten wird und diese dann auch selbst trifft oder andere damit betraut, also lediglich die Rolle des Schiedsrichters in dem im Hellenismus so sehr verbreiteten Sinne übernimmt¹⁵. Die Texte, die uns gelegentliche Einblicke in dieses Verfahren gestatten, stammen in der Hauptsache aus der besonderen Dokumentengruppe der „diplomatischen Korrespondenz“, vornehmlich der Dekrete und Königsbriefe. Demgegenüber ist unser Stein ein unmittelbares Zeugnis der Ausführung eines königlichen Auftra-

13 Es ist keine Frage, daß es eine typische Schrift des 3. Jhdts ist, aber viele der charakteristischen scheinenden Buchstaben (verkleinerte Omikron, Theta, Omega, das Xi ohne senkrechten Mittelstrich) sind für nähere Datierung innerhalb des Jahrhunderts nicht verwendbar. Für Hinaufdatierung mindestens bis zur Jahrhundertmitte sprechen vor allem die Formen des Ny (mit der noch stark verkürzten rechten Haste), des My (Hasten noch schräg) und Pi. Auch die (sehr schwankenden) Formen des Sigma tragen sich wohl damit. Ein sehr ähnliches Schriftbild zeigt etwa der Stein IvPergamon 18 aus der späteren Regierungszeit des Eumenes I.

14 Bereits festgestellt von Babelon, *Rois de Syrie* 26; neuerdings E. T. Newell, *The Coinage of the Western Seleucid Mints*, New York 1941, 306 ff.

15 Das berühmteste Beispiel ist der langwierige Grenzstreit zwischen Samos und Priene, in dem hellenistische Herrscher mehrfach bemüht worden sind. Wir besitzen einen Entscheid des Lysimachos in dem Brief an die Samier OGI 13 (Welles, *Royal Correspondence* 7 {IG XII 6,1, 155}); in dem dieselbe Angelegenheit betreffenden rhodischen Schiedsspruch (IvPriene 37 {IvPriene (2014) 132}) werden in der allerdings sehr verstümmelten Rekapitulation des ganzen Falles ebenfalls mehrere Könige erwähnt (Z. 76 f., 92, 125, 137 ff.). Ähnlich war in dem wahrscheinlich Grenzstreitigkeiten zwischen Thyateira und Hierokaisareia betreffenden Bescheid eines römischen Magistrats (Keil – v. Premerstein, *Zweite Reise* n. 18 {TAM V 2 n. 859}) mit der Wendung *regiis con[stitutionibus]* vielleicht auch auf frühere königliche Entscheidungen, hier wohl der Attaliden, hingewiesen. Einem Attaliden zugesprochen wird auch der Herrscherbrief IvPriene 27 (Welles 46 {IvPriene (2014) 141}), der eine Grenzregulierung zwischen Milet und Priene durch Schiedsrichter aus Smyrna einleitet. Aufschlußreich für das hier gemeinte Verfahren ist schließlich auch eine Stelle ICret. IV 176, 26 ff. (IvMagnesia 65), wo es heißt: [π] ἐπὶ ὧν δὲ Γορτύνοι καὶ Κνώσιοι διαφέ[ρονται, βασιλ]εῖ Πτολεμαίω (Epirhanes) κριτῆι ἐπιτραπόμεθα, ὅπως ἀμὶν] περὶ τούτων διαλάβη. Für diese Rolle des Herrschers vgl. A. Heuß, *Stadt und Herrscher im Hellenismus in ihren staats- und völkerrechtlichen Beziehungen*, *Klio Beiheft* 39, 1937, 143 f.

ges, das uns jede Auskunft über die politischen Hintergründe dieser Angelegenheit versagt. Die oben erwähnten früheren Funde von Grenzsteinen von Aigai und Myrina in eben diesem Raum können leicht auf die Vermutung führen, unser Dokument gehöre in denselben Zusammenhang, habe also eine Grenzregulierung zwischen griechischen Städten zum Inhalt. Aber es fällt zunächst auf, daß über das Nachbarterritorium nichts gesagt wird¹⁶. Und die Wendung συντάξαντος βασιλέως Ἀντιόχου, „auf Befehl“¹⁷ des Königs, läßt auch nicht ohne weiteres an eine bloße Schiedsrichterrolle des Herrschers denken. Das kann auf die Annahme führen, daß es sich hier um einen ganz anderen Fall handelt, der den König viel unmittelbarer anging, nämlich um eine Abgrenzung des Stadtgebietes von Aigai gegen sein eigenes Territorium, das Königsland, womit Antiochos seinen für dieses Gebiet zuständigen Funktionär betraut hätte (so L. Robert und J. Keil). Unser Stein wäre dann ein interessantes Dokument für die Frage des Verhältnisses von Polisland und χώρα βασιλική bzw. der Festlegung und Begrenzung des städtischen Territoriums (und zwar einer alten Griechenstadt, nicht etwa einer Neugründung) durch königliche Machtbefugnis.

6 Daß jedenfalls gerade in diesem Raume südöstlich von Aigai Grenzfragen immer wieder aktuell werden mußten, versteht sich aus der | geographischen Lage ohne weiteres: hier näherte sich das Territorium von Aigai der Hermosebene, hier konnte die tief in den Bergen gelegene Stadt am ehesten fruchtbares Land erreichen. Die hier besprochene Grenzziehung im königlichen Auftrag sowie die durch die Funde von Keil – v. Premerstein bekannt gewordene Abgrenzung gegen die Enklave der Stadt Myrina (die nach der Datierung als „späthellenistisch“ jüngeren Datums zu sein scheint als unser besprochener Stein) müssen nach den Fundorten der Inschriften noch ganz im Bergland verlaufen sein. Erst für die Kaiserzeit wird durch verschiedene Funde deutlich gemacht, daß das Territorium von Aigai sich bis an den Rand der hykanischen Ebene ausgedehnt hat¹⁸.

Ephebenliste von Apollonis

3. Dereköy. Marmorblock, rechts abgeschlagen (linker Rand beschädigt, aber erhalten); H. 0,28, B. ca. 0,70, D. ca. 0,70 m; Buchstabenhöhe 2,3 cm, Namen 1,8 cm (Abschrift, Photographie: Abb. 4). {TAM V 2 n. 1208}

[ca. 5] νης τῆς Προμένουσ
 [φι]λοπάτριδος καὶ ἀλειφούσης
 [γ]υμνασιαρχοῦντος δὲ Τρ
 [τ]ὸ τρίτον vac. ἐφηβαρχοῦντος

¹⁶ Vgl. dagegen etwa die Formulierung in dem S. 8 Anm. 11 zitierten Grenzstein.

¹⁷ συντάττω = iubeo im Index bei Dittenberger, OGI; vgl. auch die Indices bei Welles, Royal Correspondence 400.

¹⁸ Dazu L. Robert, Études anatoliennes 93 Anm. 5.

5 [.]να Κέλερος οί ἐφηβεύσαντε[ς
 Μᾶρκος Μάρκου ΜΙ[
 Μηνόδωρος Βοτρέους Δο[
 Ἡρακλίδης Ἀλεξάνδρου
 Ἀπολλώνιος Μενελάου
 10 Μενέμαχος Μενεμάχ[ου]?

Von den für die Geschichte der Ephebie und damit der Jugenderziehung wichtigen systematisch aufgezeichneten Ephebenkatalogen von Apollonis sind bisher sechs Bruchstücke gefunden worden: zu zwei schon früher bekannten Stücken konnten Keil – v. Premerstein zwei neue hinzufügen (Erste Reise S. 47), darunter den bisher ausführlichsten Text auf einer großen runden Trommel. Zuletzt hat dann L. Robert noch zwei weitere kleine Fragmente gefunden (Villes d'Asie Mineure 29 ff.)¹⁹. Das von ihm als *f* publizierte Bruchstück wurde so wie der hier mitgeteilte Text in Dereköy abgeschrieben, und näheres Zusehen zeigt, daß es sich um zwei Fragmente desselben Blockes handelt²⁰. Im folgenden sei daher eine Zusammensetzung beider Teile versucht (links das neue Fragment *g*, rechts *f*):

[ca. 5]νης τῆς Προμένουσ [γυναικ]ὸς δὲ Π
 [φι]λοπάτριδος καὶ ἀλειφούσης [τὸν ἐνιαυ]τὸν ἐκ τῶν [ἰδίων
 [γ]υμνασιαρχοῦντος δὲ Τρ[ύφωνος το]ῦ Αἰσχυρίω[νος
 [τ]ὸ τρίτον ἐφηβαρχο[ῦντος δὲ Λε]υκίου Κορν[ηλίου]
 5 [.]να Κέλερος οί ἐφηβεύσαντε[ς ἐπ' αὐ]τῶν δωρεάν·
 Μᾶρκος Μάρκου ΜΙ[- -----] Ἀσκληπιάδου
 Μηνόδωρος Βοτρέους Δο[- -----]ος Μηνοφίλου
 Ἡρακλίδης Ἀλεξάνδρου [- -----] Διον]υσίου
 Ἀπολλώνιος Μενελάου [- -----] ἄ]νδρου
 10 Μενέμαχος Μενεμάχου

Die ungefähre Zeilenlänge ergibt sich durch Z. 4/5, wo der Name des L. Cornelius Celer offenbar mit Filiation und Tribusangabe angeführt war. Dementsprechend können auch die vorhergehenden Zeilen aus dem Formular noch etwas erweitert werden,

¹⁹ Die zwei bedeutendsten Stücke sind noch vorhanden und sollen demnächst in das Museum von Manisa gebracht werden, nämlich die Säulentrommel *a* in Seyitoba (Keil – v. Premerstein, Erste Reise n. 96 {TAM V 2 n. 1203}), von der drei Aufnahmen gemacht werden konnten, und der Stein *b* in Palamut (BCH 11, 1887, 86 n. 6 {TAM V 2 n. 1204}).

²⁰ Die Fragmente passen nicht aneinander, es fehlt ein Stück in der Mitte. Robert hat keine Photographie beigegeben, doch stimmen sowohl die Buchstabenformen (das E mit abgesetztem Mittelstrich) als auch die Maße ungefähr überein: Höhe von *f*: 26 cm; Buchstaben 2,5 bzw. 2 cm (die Schrift ist unregelmäßig).

etwa Z. 2 ἐκ τῶν ἰδίων δαπανημάτων wie im Exemplar *b*, oder durch eine Iterationsangabe (τὸ τρίτον in *a*). Die in Zeile 1 erscheinende Frau, deren Name leider verloren gegangen ist, muß nach dem üblichen Formular als Inhaberin der Stephanephorie genannt gewesen sein²¹, gleichzeitig hatte sie die Ölbeschaffung übernommen (ebenso in *c* und *d*). Da Zeile 1 am Anfang nur noch Platz für ihren Namen ist, muß das zu erwartende στεφανηφορούσης in eine vorhergehende Zeile verwiesen werden, die vermutlich auf einem oben anschließenden Bauquader stand. Allerdings bleibt dann unklar, wie diese ganze Zeile zu füllen wäre. Vielleicht könnte da als zusätzliches Datierungselement noch die Roma-Priesterschaft eingesetzt werden, wie wir sie in der Inschrift Nr. 6 gerade für Apollonis ermitteln können.

- 7 In Zeile 3 läßt sich der Name des Tryphon mit ziemlicher Sicherheit aus dem Parallelmaterial einsetzen. Ein Stein der Kaiserzeit zeigt dieselbe Abfolge der Namen Tryphon und Aischrion und gehört offenbar der gleichen Familie zu²².

Eine Phyle von Sardeis

4. Giebelstele aus grauem Marmor; H. 1,90, B. 0,56, D. 0,16 m; Buchstabenhöhe 3 cm, Zeilenabstand 0,5 cm. Unter dem Giebel großes Relieffeld mit frontaler Darstellung einer Frau, zu ihrer Linken ein Vogel (Adler?), zur Rechten Spinngerät. Gefunden März 1956 in den Feldern nordöstlich der Akropolis von Sardeis, bei dem Dorf Çaltılıköy (Abb. 6: Aufnahme in situ), jetzt im Museum von Manisa, Inv.-Nr. 1156. {SEG XIX 713; I.Manisa Museum 310}

vac. Ἀπολλοφάνης
 Ἀπολλοφάνους Ἀσι-
 άδος ἐτείμησεν.

Der Stein repräsentiert im Formular den außer in Phrygien besonders im westlich anschließenden lydischen Raum, vor allem in Maonien, häufigen Typus der Grabchrift, die als eine „Ehrung“ des Toten durch die Hinterbliebenen konzipiert ist (ἐτίμησεν bzw. -σαν)²³. Auch die figürliche Darstellung, besonders von Geräten des täglichen Lebens, weist in diese Gegend. Es ist zu bemerken, daß das übrige Material an Grabchriften aus Sardeis bisher noch kein Beispiel dieses Formulars gebracht hat. Auffallend ist, daß auf dem Stein der Name der Toten fehlt; die Inschrift ist in dieser Form jedenfalls unvollständig.

²¹ Danach wäre Apollonis in die zuletzt bei D. Magie, Roman Rule II 1518 Anm. 50 aufgestellte Liste von Orten, in denen Frauen als Stephanephoren bekannt sind, einzufügen.

²² Keil – v. Premerstein, Zweite Reise n. 114 (die Inschrift konnte 1957 revidiert und photographiert werden {TAM V 2 n. 1195}). Auf weitere Erwähnungen der Namen Tryphon und Aischrion in Apollonis wird von den Herausgebern verwiesen.

²³ Zur Verbreitung dieser Formel vgl. L. Robert, RPhil 1939, 191.

5. An derselben Fundstelle kam einige Zeit nach dieser Stele ein weiterer Bestandteil desselben Grabmonuments zutage, dessen Inschrift den vollen Text in dem üblichen Formular gibt. Es handelt sich offenbar um den Stirnblock der eigentlichen Grabanlage, ähnlich etwa einer Sarkophagvorderwand, die nach hinten, d. h. innen, wo der Sarg bzw. Leichnam gewesen sein muß, eine abgerundete Abarbeitung zeigt (H. 0,44, B. 0,78, D. maximal 0,24 m). In die Vorderseite, eine nach unten sich verjüngende Fläche mit nach oben gewölbter Bodenkante, ist eine tabula ansata eingearbeitet, die die Inschrift enthält (Schriftfläche 47 x 32 cm; Buchstabenhöhe 1,7 cm, Zeilenabstand 1,1 cm; Abb. 5: Photographie des Abklatsches). Der Stein steht ebenfalls im Museum von Manisa, Inv.-Nr. 1171. {SEG XIX 714; I.Manisa Museum 311}

Ἀπολλοφάνης Ἀπολλοφάνου
 Ἀσιάδος τὸ μνημῖον κατεσκευ-
 ασεν ζῶν αὐτῷ καὶ Ἄντωνιά Δι-
 ογνήτου τῇ γεναμένη γυναι-
 κί αὐτοῦ μόνη, ζησάση κοσμί-
 ως καὶ φιλάνδρως ἔτη λα΄,
 καὶ τοῖς λοιποῖς καθὼς ἐν
 τῇ διαθήκῃ δηλοῦται ταύ-
 της τῆς ἐπιγραφῆς ἀντί-
 γραφον ἀπετέθη ἰς τὸ ἀρχῖον.

Apollophanes hat also dieses Familiengrab zu seinen Lebzeiten errichtet, und zwar offenbar nach dem Tode seiner mit 31 Jahren verstorbenen Gattin Antonia. Für diese selbst hatte er außerdem noch die Reliefstele anfertigen lassen und sich auf ihr in der summarischen, für sich unvollständigen Form, wie sie oben mitgeteilt wurde, verewigt. Es wäre interessant, die Konstruktion der ganzen Grabanlage zu kennen, was aus diesen beiden Bestandteilen allein aber nicht möglich ist (die Stele hat unten einen großen Zapfen, war also irgendwo eingelassen). Weitere Teile davon stecken vermutlich noch unter der Erde.

Das epigraphische Material hat schon eine ganze Anzahl von Phylennamen der Stadt Sardeis ergeben²⁴. Für die hier erscheinende Asia ist unser Stein der erste inschriftliche Beleg. Sie ist aber schon durch literarische Tradition bekannt: Herodot kommt IV 45 gelegentlich der Ableitung der Namen der drei Kontinente auf die Herkunft des Begriffes Ἀσίη zu sprechen und nennt zwei Versionen: die griechische, wonach der Name von Asie, der Gattin²⁵ des Prometheus genommen ist, und die lydische, die ihn auf Asies, Sohn des | Kotys und Enkel des Manes, zurückführt. Daran

8

²⁴ Vgl. Sardis VII 1. Greek and Latin Inscriptions n. 12; 34; 124–127; S. 115. – Dazu die Herstellung des Phylennamens Μασδνίς bei L. Robert, *Études anatoliennes* 155 ff.

²⁵ Die übrige mythographische Tradition des Altertums sieht in Asia die Mutter des Prometheus (die Stellen bei Roscher s. v. Prometheus Sp. 3035). Nur Steph. Byz. behält in seinem Herodotzitat (s. v.

fügt er den Zusatz: ἐπ' ὅτεο (d. i. Asies) καὶ τὴν ἐν Σάρδισι φυλὴν κεκληθῆσθαι Ἀσιάδα²⁶. Diese Bemerkungen Herodots stehen am Anfang einer ausgedehnten antiken Kontroverse über die Herkunft und die ursprüngliche Ausdehnung des Begriffes Asia, die wir in ihrem Niederschlag in den antiken Lexika und in kurzen Resümees bei Strabon (XII p. 627: Demetrios von Skepsis), Stephanos von Byzanz (s. v. Ἀσία) und Eustathios (ad Dion. Perieg. 270; zitiert Hippias von Elis) noch einigermaßen greifen können. Auch die Deutung und Lokalisierung der in dem homerischen Gleichnis B 461 mit Ἀσίῳ ἐν λειμῶνι bezeichneten Örtlichkeit am Kaystros spielt hier herein²⁷, und ebenso die Identifizierung der von Kallinos im Zusammenhang mit dem Kimmerier-einfall erwähnten Ἱστονῆες (Strabon a. a. O.). Alle diese Hinweise konzentrieren sich auf den lydischen Raum²⁸. Es ist interessant, daß auch die moderne Altorientalistik durch das neuere hethitische (und ägyptische?) Material hinsichtlich der Herkunft des Namens von Asien in dasselbe Gebiet verwiesen zu werden scheint (vgl. H. Th. Bossert, Asia, Literar. Fak. d. Univ. İstanbul Nr. 323, 1946).

Das auffallend national-lydische Gepräge der bekannt gewordenen Phylennamen von Sardeis hat auf die Frage geführt, welches Alter diese Bezeichnungen haben mögen. Gegenüber den amerikanischen Herausgebern, die bis ins 8. Jahrhundert v. Chr. zurückgehen wollten, ist L. Robert (Études anatoliennes 158) für eine wesentlich niedrigere Datierung eingetreten und sah in den Namen keine alte Tradition, sondern eine spätere künstliche Schöpfung. Es ist kein Zweifel, daß die Bezeichnung der Asias ebenfalls diesem „nationalen“ Namensbestand zuzurechnen ist. Dabei ist durch das Zeugnis des Herodot zumindest die Existenz dieses Begriffes für das fünfte Jahrhundert erwiesen. Der neu gefundene Stein gibt uns nun zusätzlich die Bestätigung, daß diese Bezeichnung auch unter den Phylennamen der römischen Zeit noch fortbestanden hat.

Ἀσία) dessen Version bei, während Eustathios ad Dion. Perieg. 270 Herodot im Sinne der allgemeinen Tradition stillschweigend verbessert.

26 Vgl. dazu D. Magie, Roman Rule II 1008, Anm. 48: „The old φυλή called Ἀσιάς which is mentioned in Herodotus IV 45 is not otherwise known“. – In dem Verzeichnis aller bekannten Phylennamen bei Szanto, Ausgew. Abh. 285 fehlt Ἀσιάς.

27 Dazu die Scholien und Eustathios z. St. (sowie die Lexika), mit der verbreiteten alexandrin. Erklärung von Ἀσίῳ als Genetiv („die Wiese des Asies“), wofür Ptolemaios von Askalon und Herodian. zitiert werden. Über die wahrscheinlich der Grammatikerschule von Nysa zuzuweisende Verlegung dieses Platzes in die Nähe von Nysa (Strabon XII p. 650) vgl. L. Robert, Hellenica I 146.

28 Vgl. dafür etwa noch: Sch. Ap. Rhod. 2, 777 Ἀσία γὰρ τὸ πρότερον ἐκαλεῖτο ἢ Λυδία; Demetrios von Skepsis fr. 41 Gaede τάχα γὰρ ἢ Μηρονία ... Ἀσία ἐλέγετο; Steph. Byz. s. v. Ἱστονία· ἢ Σάρδεων χώρα, ἢ καὶ Ἀσία. Eine andere Version kennt sogar Asia als πόλις Λυδίας παρὰ τῷ Τμῶλῳ (Steph. Byz. s. v. Ἀσία, cf. Etym. Magn. s. v. Ἀσιάτις, Eust. ad Dion. Perieg. 620).

2 Dörfliche Siedlungen

Die gründliche Durchforschung von Lydien, besonders durch Buresch und Keil – v. Premerstein, hat im weiteren Rahmen der landeskundlichen Ergebnisse ein ganz besonders reiches und vielfältiges Material für die Frage der kleinen, nichtstädtischen Gemeinwesen erbringen können, für die Komen und Katoikien. Es steht außer Zweifel, daß gerade in Lydien diese dörflichen Siedlungsformen eine sehr bedeutende Rolle gespielt haben, vor allem wohl in früheren Epochen. In der Kaiserzeit, aus der unser Material zum größten Teil stammt, ist freilich die Entwicklung der Absorbierung dieser Dörfer durch die Poleis, ihre Eingliederung in die städtischen Territorien, weitgehend vollzogen, so daß uns diese Gemeinwesen meist nur noch als Unterabteilungen der städtischen Organismen mit verhältnismäßig eingeschränkten öffentlichen Funktionen entgegentreten.

Zwei neue Beispiele solcher Dorfgemeinden können hier mitgeteilt werden, bei denen sowohl der Name als auch die Lage ermittelt werden konnten.

(N)Akokome

6. Üçavlu. An einem Brunnen südwestlich des Dorfes, beim Hofe des Halil Ünver. Marmorstele, oben und unten gebrochen; H. 0,75, B. 0,49, D. 0,12 m; Buchstabenhöhe 1,4 cm (Abschrift, Abklatsch, Photographie: Abb. 7). {TAM V 2 n. 1229}

Lorbeerkranz

9

- Ἔτους εἰκοστοῦ καὶ πρώτου τῆς Καίσα-
 ρος τοῦ πρεσβυτέρου Αὐτοκράτο-
 ρος θεοῦ νείκης, τετάρτου δὲ τῆς
 Καίσαρος τ[οῦ] νεωτέρου αὐτοκράτορο[ς]
 5 θεοῦ υἱοῦ, στεφανηφόρου δὲ καὶ ἱερέ-
 ως τῆς Ῥώμης Ἀπολλωνίδου τοῦ Αἰσ-
 χρίωνος, μηνὸς Δαισίου δωδεκάτη
 ἔδοξε ΝΑκοκωμητῶν τοῖς κατοίκοις
 τιμῆσαι ταῖς μεγίσταις τιμαῖς καὶ σ[τε]-
 10 φανῶσαι χρυσῶ στεφάνῳ ἀριστήῳ Ἄ[τ]-
 ταλον Ἀπολλωνίου τὸν διὰ γένους
 ἱερέα τοῦ Διὸς καὶ κοινὸν σωτήρα
 καὶ εὐεργέτην τοῦ τε δήμου καὶ
 τῶν κατοίκων διὰ τὸ καὶ πρότ[ερ]ον
 15 αὐτὸν εὐσεβ[ῆ] - - -

Der Text, der leider unvollständig ist, enthält ein Ehrendekret einer dörflichen Gemeinschaft aus früher augusteischer Zeit. Mehrere Einzelheiten sind dabei von besonderem Interesse.

Der Name der Ortschaft selbst bzw. ihrer Bewohner erscheint in Z. 8 in der Sanktionsformel. Leider kann nicht mit Sicherheit entschieden werden, ob das N noch zur Verbform ἔδοξεν gehört oder zum Ortsnamen gezogen werden soll. Das Dorf kann demnach Akokome oder Nakokome geheißten haben. Sucht man nach einer Anknüpfung im Griechischen, so würde sich eventuell die letztere Form als zu dem Substantivνάκος „(Schafs-)Fell, Vlies“ gehörig erklären lassen²⁹. Übrigens würde gerade ein solcher aus dem Bereich des Hirtenlebens entnommener Begriff nicht schlecht in diese Berggegend passen. Aber das muß unsicher bleiben, denn es kann ebenso gut ein fremder, nichtgriechischer Namensbestandteil vorliegen.

Was die Siedlungslage unserer (N)Akokome selbst betrifft, so konnte diese mit Sicherheit in einem nahe bei Üçavlu gelegenen Olivengarten festgestellt werden. Nach übereinstimmenden Aussagen der Einheimischen ist die Stele dort aus der Erde gekommen. Es findet sich der übliche Ziegelschutt, in geringer Tiefe stieß man an einer Stelle auf einen Mosaikfußboden.

Den Kopf des Dekretes bildet eine sehr ausführliche Datierung. Dabei wird zunächst in doppelter Weise eine Jahreszählung vom Siege des „älteren“ Caesar und von dem des „jüngeren“ Caesar gegeben, d. h. nach der cäsarischen Ära von Pharsalos (48) und der des Octavian von Actium (31), wodurch wir hier übereinstimmend in das Jahr 28/7 v. Chr. kommen. Beide Datierungsweisen sind neben der allgemein verbreiteten sullanischen Ära schon vereinzelt in bestimmten Gegenden Lydiens festgestellt worden³⁰. Kombiniert, so wie hier, haben sie sich bisher noch nicht gefunden³¹. Im übrigen macht ja gerade unser Text in seiner Ausführlichkeit klar, daß es hier noch nicht um einfach routinemäßige Jahreszählung geht, sondern daß der Eindruck der historischen Ereignisse noch sehr unmittelbar dahinter steht.

Neben diese „historische“ Datierung tritt dann auch noch die lokale nach dem Eponymen, hier dem Stephanephoren und Roma-Priester. Sofort stellt sich hier die Frage, im Bereich welcher Stadt wir uns befinden. Denn es ist klar, daß hier nur ein städtischer Funktionär gemeint sein kann, eben des δήμος, der auch Z. 13 neben den κάτοικοι genannt wird.

Das Dorf Üçavlu liegt etwa ¾ Wegstunden von Yayaköy entfernt unmittelbar am Südfuß der Berge, die – in Fortsetzung des Yuntdağ – die Wasserscheide zwischen

²⁹ Es sind einige Zusammensetzungen mitνάκος überliefert: νακοδαίμων, νακοδέψης, νακοκλέψ, νακοτίλης bzw. -τιλος. Vgl. auch νακοτίλης in der Inschrift aus Alaşehir, Gschnitzer – Keil, AnzWien 1956, 230 n. 9 {SEG XVII 529}.

³⁰ Die cäsarische Ära ist nach einer Vermutung von Ramsay durch Keil – v. Premerstein, Dritte Reise 87 f. insbesondere für das obere Kaystrosgebiet nachgewiesen worden. Sie geht, wie unser Text bestätigt, auf den Sieg von Pharsalos zurück und nicht, wie D. Magie, Roman Rule II 1261 annimmt, auf Caesars Anwesenheit in der Provinz Asia. – Die aktische Ära (Literatur bei Magie, a. a. O. 1289 Anm. 37) ist besonders im Raum von Philadelphia in Gebrauch gewesen (Keil – v. Premerstein, Erste Reise 29; vgl. J. und L. Robert, Hellenica IX 30).

³¹ Ein Beispiel einer kombinierten Datierung nach der aktischen und der sullanischen Ära bei Buresch, Aus Lydien n. 29 {TAM V 1 n. 623} (Daldis).

Lykos und Kaikos bilden. D. h. es ist durchaus nach dem teils ebenen, teils hügeligen nordwestlydischen Raum westlich von Akhisar orientiert. Dort muß auch die zugehörige Polis gesucht werden. In Frage kämen nach dieser Lage Thyateira, Apollonis und Hermokapeleia. Abhängige dörfliche Siedlungen sind uns von diesen drei Orten bisher nur für Thyateira bezeugt³². Aber in unserem Falle | weist die Datierung nach dem Stephanephoren mit ziemlicher Sicherheit auf Apollonis, wo die Eponymie dieses Amtes durch die Ephebenlisten (siehe oben Nr. 3) hinlänglich bekannt ist. Alle auf unserem Stein vorkommenden Namen sind auch im Namensmaterial dieser Stadt belegt; eine prosopographische Identifizierung ist allerdings nicht möglich, obwohl wir gerade für das erste Jahrhundert v. Chr. durch die genannten Ephebenlisten von Apollonis mehr Personen kennen als gewöhnlich. Auch die geographische Lage spricht dafür, die geschilderte Dorflage dem Territorium von Apollonis zuzuweisen, das den natürlichen Hauptort dieses Raumes darstellt. Thyateira liegt doch schon sehr weit ab, und Hermokapeleia ist zwar nahe, aber durch Bergriegel deutlich von dieser Gegend geschieden (s. oben die Bemerkungen zu Nr. 1).

Neu wäre bei dieser Zuweisung der Inschrift die Tatsache des Bestehens eines Dea Roma-Kultes in Apollonis – und die Aufnahme seines Priestertums unter die Datierungselemente³³. Die genannten Ephebenlisten haben dafür noch kein Beispiel gebracht (vgl. aber die Vermutung zur Inschrift Nr. 3). Sonst war in diesem Raum Roma-Kult gerade nur für Thyateira bekannt (vgl. die Liste bei D. Magie, *Roman Rule* II 1613). Ebenfalls neu ist die Nachricht über ein Zeus-Priestertum, wie es der Geehrte innehatte.

Es ist bedauerlich, daß unser Text mitten in der Motivierungsformel abbricht. Er hätte vielleicht manche Mitteilung von lokalem Interesse – oder auch darüber hinaus – machen können. Auch als Dokument des öffentlichen Lebens einer Katoikie hätte er von Bedeutung sein können³⁴.

Kareneitai

7. Yatağan (bei Yayaköy); Mittelstück einer Marmorbasis, H. 0,75, B. 0,48, D. 0,47 m; Buchstabenhöhe 2,8 cm (Abschrift, Photographie: Abb. 8). {SEG XIX 707}

³² Keil – v. Premerstein, *Zweite Reise* 11. – Bei der ib. n. 119 {TAM V 2 n. 1230} genannten Katoikie, die von den Herausgebern mit der Siedlungslage an der Arlak Çeşme bei Yayaköy in Verbindung gebracht wird, ist die Frage, zu welcher Stadt sie gehörte, nicht zu entscheiden (Magie, a. a. O. II 1023 vermutet Hermokapeleia; das wird aber durch den oben gegebenen Lokalisierungsversuch unwahrscheinlich).

³³ Über die Einführung des Roma-Priesters als zweiten Eponymen in der Datierungsweise kleinasiatischer Städte L. Robert, *REG* 46, 1933, 441 Anm.

³⁴ Man vergleiche etwa das Fragment eines Ehrendekrets einer Kome in der hyrkanischen Ebene bei Buresch, *Aus Lydien* n. 23 {TAM V 2 n. 1316} (ebenfalls aus dem 1. Jhdt. v. Chr.).

[- - - - -]
 1 ἑτείμησεν Ἴόλλαν Μ[η]-
 νοφάντου τὸν εὐερ-
 γέτην καὶ φιλόπατριν
 ἀρετῆς ἔνεκεν καὶ εὐ-
 5 νοίας τῆς πρὸς τὴν
 πατρίδα, ἀγωνοθετή-
 σαντα, γυμνασιαρχή-
 σαντα καὶ τὰς λοιπὰς
 ἀρχὰς καὶ λειτουργείας
 10 πάσας φιλοδόξως καὶ
 φιλοτείμως ὑπηρετή-
 σαντα ∆ τὸν ἀνδρι-
 ἀντα ἀνέθηκαν Καρη-
 νεῖται εὐχαριστίας ἔ- ∆
 15 [ν]εκεν ∆ ἐπιμεληθέν-
 [το]ς Μίλωνος τοῦ
 Τρύφωνος.

8. Die Basis ist am Beginn des 4. Jhdt.s wiederverwendet worden zur Anbringung einer recht flüchtigen lateinischen Ehreninschrift für Licinius auf der Rückseite des Steines (Abb. 9).

B(ona) F(ortuna).
 Providentissimum
 et piissimum impera-
 torem d(ominum) n(ostrum)
 5 Valerium Licinnianum
 Licinnium invictum
 Augustum.

Das Interesse der griechischen Inschrift besteht in dem in Zeile 14/15 des Textes auftauchenden Namen der Καρηνεῖται. Es ist anzunehmen, daß wir darin nicht das Ethnikon einer Polis zu suchen haben³⁵, sondern – gerade auch nach der Formulierung – einer Unterabteilung einer Stadt, d. h. eines Demos oder einer Kome. Leider gibt der

35 Die mysische Stadt Karene im Raum von Atarneus (zur Lokalisierung vgl. Athenian Tribute Lists I p. 495) hat das Ethnikon Καρηναῖος (Steph. Byz. nach Krateros FgrHist 342 F 2). Nach den hinzugezogenen Siedlern aus dieser Stadt sollen auch die ephesischen Καρηναῖοι, eine der Phylen, benannt sein (Steph. Byz. s. v. Βέννα).

Stein aber keinen Aufschluß, aus dem Gebiet welcher Stadt er stammt³⁶. Mehrere Hinweise deuten darauf hin, daß er nicht dem reichen und auch lokal weit verstreuten Inschriftenmaterial von Thyateira zuzuweisen ist, sondern einer der | nördlich anschließenden Nachbarstädte des lydisch-mysischen Grenzgebietes am oberen Kaikos. 11

Der Zusatz τὸν ἀνδριάντα ἀνέθηκεν findet sich wieder auf einem von C. Schuchhardt in Bakır abgeschriebenen Stein³⁷. Dieser moderne Ort – ebenso wie Kirkağaç, die größte Stadt der oberen Kaikosebene – ist bekannt als „Sammelplatz“ von Inschriften aus der ganzen Umgebung, aus den entfernteren Stratonikeia und Thyateira, vor allem aber aus den beiden Städten des oberen Kaikostales selbst, Nakrasa und Akrasos, die selbst freilich trotz vielfacher Versuche noch nicht überzeugend identifiziert werden konnten³⁸.

Als weiteres Argument zur Herkunftsfrage unseres Steines kann vielleicht bemerkt werden, daß der Name Milon uns mehrfach auf Münzen der Stadt Nakrasa um die Mitte des 2. nachchristlichen Jahrhunderts begegnet³⁹; sonst scheint er in dieser Gegend nicht verbreitet zu sein, weder die IGR noch Keil – v. Premierstein enthalten Beispiele.

Dazu kommen nun noch die Fundumstände. In dem Dorfe Yatağan sind bisher weder antike Reste festgestellt noch Inschriften abgeschrieben worden⁴⁰. Nach Aussage der Einheimischen stammt der hier mitgeteilte Stein auch nicht aus dem Ort selbst, sondern ist über eine größere Entfernung dorthin gebracht worden. Die Fundstelle ist ein etwa ¾ Stunden entfernter Platz, ein Feld ungefähr 2 km nördlich des charakteristischen Yatağan tepe (vgl. Anm. 6, Philippson a. a. O.), an dessen Südwestseite das Dorf selbst liegt. Die Stelle ist bereits an dem gegen das obere Kaikosbeken abfallenden Hang des Höhenzuges gelegen; man hat von ihr gegen Osten einen schönen Blick über das Tal auf das Bergland südlich von Gelembé.

Ein Weg führt durch ein kleines Seitental hinunter nach dem wenig entfernten Bakır. Der Platz läßt sofort Spuren antiker Besiedlung erkennen: er ist übersät mit Ziegelscherben, vereinzelt liegen auch größere Baublöcke herum, darunter ein verziertes Architekturstück, ein Giebelgeison (mit Palmetten, Eierstab und Zahnschnitt) eines größeren Gebäudes römischer Zeit (Abb. 10). Aufrecht stehende Ruinen sind nicht

³⁶ Es wäre denkbar, daß der Name der Stadt in dem auf der Oberplatte der Basis eingegrabenen Anfang der Inschrift genannt war.

³⁷ AM 24, 1899, 217 n. 45, 16: [τὸν ἀνδριάντα ἐκ τῶν [ιδί]ων ἀνέθηκεν ο[. . .] στρατονείκη ἡ θυγάτηρ].

³⁸ Vgl. zu dem Problem L. Robert, *Villes d'Asie Mineure* 71 ff. – Über die verschiedenartige Herkunft der in Bakır abgeschriebenen Inschriften ib. 36 Anm. 6; *Hellenica* VI 85.

³⁹ Ἐπὶ στρα(τηγοῦ) Μίλωνος (BMC Lydia, 169 n. 27) bzw. ἐπὶ στρα(τηγοῦ) Μίλωνος τὸ β' (Mionnet IV 95) Münsterberg, Beamtennamen 142, Imhoof-Blumer, *Lyd. Stadtmünzen* 105 Nr. 1–2. – Ein ähnlicher Versuch einer Zuweisung einer in Bakır kopierten Inschrift an die Stadt Akrasos auf Grund einer Namensparallele in den Münzen bei J. und L. Robert, *Hellenica* VI 84 n. 28.

⁴⁰ Das Dorf ist in neuerer Zeit besucht worden von Philippson (*Petermanns Mitt. Erg.-Heft* 167 S. 71) sowie auch von Keil – v. Premierstein auf ihrer zweiten lydischen Reise.

vorhanden. Offenkundig haben wir es hier zumindest mit einer dörflichen Siedlung von einiger Bedeutung zu tun, vielleicht war auch ein kleines Heiligtum hier. Es liegt nahe, unter den Καρηνεῖται der oben genannten Inschrift eben die Bewohner dieser Siedlung zu verstehen.

Angesichts der noch offenen topographischen Probleme im Raum des oberen Kaikos kann jede neue Beobachtung und jeder Neufund Bedeutung haben. Jedenfalls ergibt sich aus dem hier mitgeteilten Tatbestand, daß bei einer genaueren Durchforschung dieses Raumes nicht nur die Ostseite des Tales mit den schon bekannten Ruinenstätten des Maltepe und bei Ilyaslar Interesse verdient, sondern daß ebenso auch der Westrand des Beckens und die ihn begrenzenden Höhenzüge mit einbezogen werden müssen.

Beschwerde eines Dorfes gegen Übergriffe

9. Fragment einer Marmorplatte, oberer Rand erhalten, sonst ringsherum abgebrochen; H. 0,28, B. 0,40, D. 0,12 m; Buchstabenhöhe 1,2 cm, Zeilenabstand 0,5 cm. Aus Güllüköy (Vilayet Uşak, Kaza von Eşme), jetzt Manisa, Museum Inv.-Nr. 1209 (Abschrift, Abklatsch, Photographie: Abb. 11). {I.Manisa Museum 21}

]εντα αὐτὰ καὶ τῷ περ[
 ὀ]ς καὶ αὐτὸς κέκτηται ἐν τῇ κ[ώμη
]ην διὰ τοῦτο ἀνανκαίως εἰ
 κακ]ὰ πάσχουσιν οἱ τὴν προδηλουμέν]ην κώμην κατοικοῦντες
 5]τὴν γεωργίαν εἰδότες καὶ πένητε[ς ὑπάρχοντες - - - ὥστε μῆκέτι
 τὰς ὑπερ]εσίας τὰς εἰς τὸν θειότατον ἡμῶν [αὐτοκράτορα, ἃς - - -
 ὀφείλ]ουσιν, συντελεῖν δύνασθαι· δέομαι οἱ ἔ]ν σου ἐπιτάττειν
 ἄρχ]ουσιν καὶ εἰρηνάρχαις ὥστε φροντ[ίξιν
]καὶ διασειόντων ἡμᾶς καὶ ἐπελ[γόντων
 10]ν, ἵνα διὰ τὴν σὴν τύχην δυνησ[όμεθα τυχεῖν τῆς
 σῆς φιλα]νθρωπίας καὶ ταῖς εἰς τὸν θ[ειότατον αὐτοκράτορα λειτουρ-
 γίαις ὑπ]ηρετῆσθαι.

μνημο

- 12 Das leider sehr wenig umfangreiche Inschriftenfragment vermehrt eine uns schon durch mehrere Beispiele bekannte interessante Dokumentengruppe um ein weiteres Exemplar: es handelt sich um Beschwerden der ländlichen Bevölkerung in den Provinzen wegen verschiedener Übergriffe und Erpressungen durch untergeordnete Organe der römischen Verwaltung oder auch Soldaten⁴¹. Das Überhandnehmen

⁴¹ Das sind neben den bekannten Fällen der Scaptoparener in Thrakien (Syll.³ 888) und der Araguener in Phrygien (OGI 519) vor allem die durch Keil - v. Premerstein bekannt gewordenen Beispiele

solcher Fälle von διασεισμός oder concussio – das ist die offizielle Terminologie⁴² – ist eine für die sozialen Verhältnisse der späteren Kaiserzeit sehr bemerkenswerte Erscheinung. Die betroffenen Gemeinden wandten sich mit der Bitte um Abhilfe an den Statthalter oder auch den Kaiser direkt und haben dann diese Eingaben zugleich mit der Erledigung in der Ortschaft öffentlich aufgestellt. Alle diese Dokumente sind einander in den erwähnten Einzelheiten wie auch in der Formulierung sehr ähnlich. So kann auch unser Fragment durch diese Parallelen in seinem Gedankengang etwas erhellt werden⁴³.

Der Adressat unserer Eingabe ist offenbar der Statthalter, jedenfalls ein hochgestellter Beamter (Z. 10 διὰ τὴν σὴν τύχην), nicht der Kaiser selbst, von dem in der 3. Person gesprochen wird (Z. 6, 11). Der Schreiber muß eine Einzelperson sein (Z. 7 δέομαι), die aber im Namen des Dorfes spricht (Z. 9 ἡμᾶς). Vielleicht erscheint er auch zu Beginn der Inschrift, entsprechend dem Formular eines Briefkopfes, in der 3. Person, indem er sich als Grundeigentümer in eben der Ortschaft, die er vertritt, bezeichnet (Z. 2)⁴⁴. Im folgenden muß der Charakter der Übergriffe geschildert worden sein, unter denen die arme bäuerliche Bevölkerung des Dorfes zu leiden hatte⁴⁵. Die Folge davon sei, daß sie nicht mehr imstande seien, bestimmten Verpflichtungen gegenüber dem Kaiser nachzukommen – auch das ein häufig wiederkehrender Punkt in diesem Inschriftengenuss⁴⁶. Nach der Begründung beginnt mit Z. 7 die eigentliche Bitte (δέομαι)⁴⁷. Es scheint, daß die Eirenarchen, die Befehlshaber der städtischen

aus Lydien (Dritte Reise n. 9 Kastar, n. 28 Mendechora und n. 55 Agabey Köy). Dazu kommt neuerdings ein weiteres Denkmal aus Istros: I. Stoian, Studii și cercetari de istorie veche (Akad. Bukarest) 2, 1951, 137 (ausführlich besprochen von J. u. L. Robert, Bull. épigr. 1958 n. 341).

42 Vgl. dazu Keil – v. Premerstein, Dritte Reise 28 sowie L. Robert, RPhil 1943, 111 ff. (über einen Brüsseler Papyrus, eine Abrechnung, in der ὑ(πὲρ) διασεισμοῦ als ein Posten unter anderen Ausgaben erscheint!).

43 Die im folgenden vorgetragenen Vermutungen gehen zum großen Teil auf briefliche Mitteilung von L. Robert zurück, von dem auch die Ergänzungsvorschläge zu Z. 4 Anfang, 5, 7, 8, 10, 11 und 12 stammen. Z. 7 ὄφειλ J. Keil; Z. 9 ἐπει[γόντων G. Maresch.

44 Auch die Eingaben der Araguener (Z. 6) und von Mendechora (Z. 7 f.) sind im Auftrag der Gemeinden von Einzelpersonen abgefaßt. – Zu κέκτηται vgl. die Bemerkung im Gesuch der Scaptoparener (14 f.) οἰκοῦμεν καὶ κεκτῆμεθα ἐν τῇ προγεγραμμένῃ κώμῃ.

45 Es ist immerhin bemerkenswert, daß die Leute als τὴν γεωργίαν εἰδότες bezeichnet werden, und nicht einfach als γεωργοί, wie es in der Inschrift von Agabey Köy (37, 50) und der der Araguener (7) heißt (πάροιχοι καὶ γεωργοί), was beide Male auf die Kolonen von kaiserlichen Gütern geht. – Als [ἀνθ]ρώπους πένητ[ας] bezeichnen sich auch die Leute im Fragment C von Istros (wo L. Robert als Fortsetzung auch [γεω]ργούς vermutet).

46 Z. 6 etwa [τὰς λειτουργίας καὶ ὑπηρε]σίας (beide Begriffe nebeneinander CIG 2786; Pap. Tebt. 302, 30, beide Male mit ἔκτελεῖν). Vielleicht waren daneben auch noch Abgaben genannt (συντελεῖν), wie in den Eingaben von Agabey Köy 28 ff. (ἀποφοραί) und der Scaptoparener 22 (φόροι und λοιπὰ ἐπιτάγματα). – Für die Konstruktion vgl. die Inschrift von Istros B 3 [ὥσ]τε ἡμᾶς μηκέτι δύνασθε (= δύνασθαι) ἐξυπηρετεῖν.

47 Vgl. Scaptoparene 71, Mendechora 9, Agabey Köy 30, Istros Frgt. C, wo überall im Gegensatz zu unserem Stein der Plural δέομεθα erscheint. Fortsetzung wohl als Infinitiv-Konstruktion δέομαι οἶδν

Polizei, zusammen mit anderen Beamten beauftragt werden sollten, Abhilfe zu schaffen – zum Nutzen der Dorfbevölkerung selbst wie auch zum Vorteil der vom Kaiser verlangten Leistungen⁴⁸. Mit Z. 13 muß die Erledigung der Eingabe durch den Adressaten begonnen haben⁴⁹.

- 13 Wenn somit der Gedankengang des neuen Textes durch Vergleich mit den verwandten Dokumenten angedeutet werden kann, bleiben | doch noch wesentliche Punkte offen, so etwa genauere Angaben über die Art der Belästigungen, unter denen das Dorf zu leiden hatte. Ebenso wird die politisch-rechtliche Stellung des Dorfes und seiner Einwohner nicht deutlich; die Erwähnung der Eirenarchen könnte auf Zugehörigkeit zu einer Polis weisen. Zu datieren ist der Text auf alle Fälle in die spätere Kaiserzeit (Ligaturen), vielleicht gehört er auch zeitlich neben die parallelen Dokumente aus Lydien, d. h. in die Regierungszeit des Septimius Severus.

Christliche Inschrift

Die vorher behandelte Inschrift stammt aus dem südöstlichen Grenzgebiet von Lydien, aus dem Bergland zwischen dem oberen Kogamos und dem Oberlauf des Mäander. Das Dorf Güllüköy, von wo der Stein in das Museum von Manisa gebracht worden ist, ist schon früheren Reisenden durch antikes Material aufgefallen; K. Buresch konnte dort eine Weihung an Tiberius abschreiben⁵⁰, Keil – v. Premerstein fanden eine byzantinische Inschrift⁵¹ und brachten sie in Verbindung mit einer 35 Minuten südlich der Ortschaft gelegenen Ruinenstätte, die auch Reste einer byzantinischen Kirche aufweist. Sie identifizierten die Ortslage vermutungsweise mit der Stadt Tralla, die – ebenso wie die gleichzeitig in der Literatur erwähnte Stadt Sala – in diesem Raum zu suchen war (Dritte Reise 53 f.). Dieser Ansatz ist auch von H. Kiepert übernommen worden, ist aber bisher noch durch kein neues Dokument gesichert. Immerhin kann hier noch ein zweiter Stein aus derselben Ortschaft bekannt gemacht werden, der ein neues Zeugnis für ihre Bedeutung in byzantinischer Zeit liefert.

10. Kalksteinblock, H. 0,44, B. 0,33, D. 0,29 m; linke obere Ecke abgeschlagen, über der Schriftfläche ein vielleicht absichtlicher tieferer Kratzer. Buchstabenhöhe

σου od. τῆς σῆς τύχης ... ἐπιτάττειν ο. ä. ... τοῖς ἄρχ[ο]ουσιν καὶ εἰρηνάρχαις ..., vgl. Agabey Köy 31 ff. (ἐπιθέσθαι).

48 Für die Konstruktion vgl. Scaptoparene 87 ff. ἵνα ἐλεηθέντες διὰ τὴν θεῖαν σου πρόνοιαν ... τοὺς τε ἱεροὺς φόρους καὶ τὰ λοιπὰ τελέσματα παρέχειν δυνησόμεθα. Für die beiden „Ziele“ ebd. 8 ff. ἔστιν γε καὶ ἐπὶ τῇ τῶν ἀνθρώπων σωτηρίᾳ τὸ τοιοῦτο (geordnete Verhältnisse in den Dörfern) καὶ ἐπὶ τοῦ ἱερωτάτου σου ταμείου ὠφελεία. – Der Begriff der φιλανθρωπία erscheint auch in dem Dokument von Istros. Dort wird auch mehrfach (ἐξ-)υπηρετεῖν verwendet.

49 Es scheint, daß in dem abgesetzten ΜΝΗΜΟ in Z. 13 eine Überschrift steckt. Vgl. im Dokument von Istros ὑπ[ο]γραφή (= subscriptio) ὑπα[ρ]τικοῦ, worauf die lateinische Erledigung folgt.

50 K. Buresch, Aus Lydien n. 61 (IGR IV 714).

51 Keil – v. Premerstein, Dritte Reise n. 64 (H. Grégoire, Recueil 347 bis).

ca. 2 cm. Manisa, Museum Inv.-Nr. 1206 (Abschrift, Abklatsch, Photographie: Abb. 15).
{I.Manisa Museum 498}

[Κοι]μητήριον Χρεισ-
τιανῶν καθολι-
κῆς ἐκκλησίας τοῦ-
το ἔκτισε Γεννά-
5 διος Ἡλίου ἐξ ὧν
αὐτῷ ὁ θεὸς ἔδω-
κε vac. Εἰρήνη αὐ-
τῷ παρὰ Κυρίου
10 ἰς ἅπαντας ἑῶ-
νας.

Ein gewisser Gennadios hatte also offenbar an diesem Ort eine gemeinsame Begräbnisstätte für die christliche Gemeinde⁵² begründet bzw. gestiftet, mit den Mitteln, die „Gott ihm gegeben hat“, d. h. die er mit Gottes Hilfe erworben oder aufgebracht hat. Nach seinem Tode ist dieser Stein gesetzt worden, mit dem angefügten Wunsch für seine ewige Ruhe.

3 Domänenbesitz

Neben den Problemen der städtischen Territorien und der dörflichen Gemeinden spielt in der historischen Landeskunde der Kaiserzeit auch noch die Frage des Großgrundbesitzes eine Rolle, d. h. die Inanspruchnahme größerer Landgebiete durch private Eigentümer, Angehörige der vornehmen Familien und besonders auch Mitglieder des Kaiserhauses. Auch zu diesem Thema kann das neue Inschriftenmaterial teils neue Aufschlüsse bringen, teils zumindest einige Fragen aufwerfen.

Grabstein eines Domänenverwalters

11. Palamut (Mecidiye)⁵³, bei der Moschee. Architravförmiger Block aus Kalkstein, H. 0,21, B. 1,30, D. 0,41 m; Buchstabenhöhe 2,7 cm, Buchstaben des 2./3. Jhdt.s (Abschrift, Photographie: Abb. 12). {TAM V 2 n. 1213; I.Manisa Museum 326}

⁵² Für die Wendung καθολικὴ ἐκκλησία vgl. P. Lemerle, *Philippe et la Macédoine Orientale* (1945) 94–101. – Beispiele aus Lydien: H. Grégoire, *Recueil 333 bis* (Paşaköy; vgl. L. Robert, *Hellenica VI* 63), 334 (Parsada).

⁵³ Durch die Verlegung der Nahiye-Verwaltung von Palamut nach Yayaköy vor mehreren Jahren hat sich in diesem Gebiet eine Namensänderung ergeben, die leicht zu Irrtümern Anlaß geben kann: es ist nämlich gleichzeitig auch der Name Palamut offiziell auf Yayaköy übertragen worden, während

Εὐτυχιανὸς Φλ(αβίας) Παλλίττης ὑπατικῆς δ(οῦλος) πραγματευτῆς
 Πρεπούση υἱοῦ γυναικὶ ψυχῆ ἀγαθῆ μνείας χάριν καὶ ἑαυ-
 τῷ καὶ γυναικὶ καὶ τέκνοις καὶ ἐγγόνοις Δ.

- 14 Eutychianos, der sich und seinen Angehörigen⁵⁴ den Grabbau errichtete, von dem unser Stein ein Bauglied sein muß, war πραγματευτής, d. h. Domänenverwalter⁵⁵ einer vornehmen Römerin, der Konsularsgattin Flavia Pollitta. Es liegt nahe, diese mit der Flavia Pollitta zu identifizieren, die in der stadtrömischen Inschrift über die Saecularfeiern von 204 an der Spitze der zu Iuno betenden vornehmen Matronen erscheint (CIL VI 32329, 13; Pighi, *De ludis saecularibus* p. 157, fr. IV 13). Ihr dort genannter Gatte Manilius wiederum wird allgemein gleichgesetzt mit Ti. Manilius Fuscus (cos. II 225 n. Chr.), dessen Karriere durch einige neuere Inschriften erhellt worden ist⁵⁶. Erwähnenswert ist darin seine Statthalterschaft in Syria Phoenice und – nach der verbesserten Lesung von Ramsay (CRAI 1935, 131) in der Inschrift MAMA IV 27, 17 – in Asia⁵⁷. Wenn die prosopographischen Gleichsetzungen richtig sind, wird das Bild dieser stadtrömischen Aristokratenfamilie durch den neuen Text aus Palamut noch um einen weiteren charakteristischen Einzelzug bereichert: die Tatsache des Domänenbesitzes in der Provinz, mit der üblichen Form der Verwaltung durch einen actor, hier einen Sklaven. Es wäre denkbar, daß der kleinasiatische Grundbesitz der Flavia Pollitta eben aus der Zeit datiert, wo ihr Gatte die Provinz verwaltete.

Das Gebiet um Apollonis, das im wesentlichen noch zur Lykosebene gehört und gegen Norden in ein welliges Hügelland übergeht, war sicher wertvolles Agrarland (heute produziert es vor allem Tabak und Oliven) und für Großgrundwirtschaft in Form des Domänenbetriebes gut geeignet. Außer diesem neuen Text hat schon eine ältere, ebenfalls in Palamut abgeschriebene Inschrift dafür einen Hinweis gebracht: der Grabstein eines σαλτάριος (saltuarius), d. h. eines Flurwächters, der ja sicher auch zu einem größeren Besitz gehörte⁵⁸. Auch in dem Inschriftenmaterial von Thyateira

das Dorf Palamut den Namen Mecidiye erhielt. Im Sprachgebrauch der Einheimischen werden aber die alten Benennungen noch weitergeführt. Deshalb, und weil sie auch in der bisherigen Literatur so erscheinen, sind sie auch hier noch beibehalten worden. – Für eine ähnliche moderne Namensübertragung nach dem neuen Verwaltungszentrum vgl. L. und J. Robert, *La Carie* II p. 82 über den Fall von Davas-Tavas.

⁵⁴ Für das Epitheton ψυχῆ ἀγαθῆ Z. 2 vgl. L. Robert, *REG* 45, 1932, 202 Anm. 3; *Bull. épigr.* 1958 n. 242.

⁵⁵ Die letzte ausführliche Literaturübersicht zu diesem verbreiteten Amt bei L. Robert, *Hellenica* X 83 Anm. 3.

⁵⁶ Der neueste prosopographische Artikel bei G. Barbieri, *L'albo senatorio da Settimio Severo a Carino*, Rom 1952, Nr. 347.

⁵⁷ In die letzte Liste der Statthalter der Provinz Asia bei D. Magie, *Roman Rule* II 1579 ff. ist der Name nicht aufgenommen.

⁵⁸ A. Fontrier, *Μουσείον καὶ Βιβλιοθήκη τῆς Εὐαγγελικῆς Σχολῆς V*, 1885/6, 46 n. 551 (*IGR* IV 1186). Der Stein ist noch in Palamut vorhanden und soll in Kürze in das Museum nach Manisa gebracht werden {I.Manisa Museum 417}.

ist ein Domänenverwalter (hier οἰκονόμος) bekannt geworden (Keil – v. Premerstein, Zweite Reise n. 76 {TAM V 2 n. 1149 b}).

Kaiserliche Domäne bei Thyateira?

Zwei von älteren Reisenden mehrfach abgeschriebene, seither verschollene Inschriften von Thyateira aus der Zeit Caracallas nennen einen ἐπίτροπος (τοῦ) Σεβαστοῦ ἄρκης (v. l. ἀρχῆς) Λιουιανῆς (Λειβιανῆς)⁵⁹ {TAM V 2 n. 913}. Man hat in diesem kaiserlichen Funktionär den Verwalter einer arca, d. h. einer besonderen Kasse, gesehen, die in Zusammenhang stehen sollte mit einem von der Kaiserin Livia her datierenden kaiserlichen Domänenbesitz in dieser Gegend⁶⁰. Es scheint, daß diese Vermutungen – die zuletzt angezweifelt worden sind⁶¹ – jetzt wieder Aktualität gewinnen durch einen neuen Inschriftenfund, der freilich mehr Probleme aufwirft als löst.

12. Yayaköy, im Hause des Lehrers Salih Görünmez. Oberer Teil einer Marmorbasis, unten abgebrochen, oben stark bestoßen, H. 0,48, B. 0,40, D. 0,38 m. Auf zwei einander gegenüberliegenden Seiten beschrieben (Abschrift, Photographien: Abb. 13 und 14). {TAM V 2 n. 1210}

	<i>a</i>	<i>b</i>	
	Εὐτυχίδης ἀπελ(εὐθερος) Σεβ(αστοῦ)	Γάλλα Λεβί-	
	καὶ Νίκη Ἐπαγάθω τῶ	αν τήν ἔαυ-	
	γλυκυτάτῳ τέκνῳ	τῶν δέσ-	
	μνείας χάριν· εἰ δέ	[πο]ιαναν - -	
5	τις τολμήσει ἀνε-		
	λέσθαι τ[
	ΚΛ		

15

Der Stein trägt auf der einen Seite eine Grabinschrift, auf der anderen offenbar eine Ehrung, d. h. mit der Wiederverwendung hat sich gleichzeitig der Verwendungszweck geändert: hier Grabara, dort Statuenbasis. Aber welches war die ursprüngliche Verwendung, welches die spätere, oder – mit anderen Worten – welche Inschrift ist älter? Schon diese Frage ist nicht eindeutig zu lösen, jedenfalls geben weder der Wechsel des Verwendungszwecks noch der Vergleich der Schriften an sich entscheidende Argumente an die Hand. Auffallend ist indes die sorgfältige Form der Inschrift

⁵⁹ CIG 3484 (IGR IV 1204) und 3497 (IGR IV 1213; Dessau ILS 8853). Die Lesung ἀρχῆς findet sich in den Publikationen von Th. Smith, Wheler, Peyssonel sowie in Abschriften von Horst, Sherard und Chishull. Die – meistens akzeptierte – Variante ἄρκης dagegen stützt sich auf die Ausgabe von Spon und eine spätere Teilabschrift der einen Inschrift durch Prokesch-Osten.

⁶⁰ Die Erklärung stammt von Cavedoni (vgl. Hirschfeld, Kl. Schr. 565). Später hat vor allem M. Rostovtzeff, Kolonat 290 Anm. 2 die Inschrift in dem genannten Sinne ausgewertet.

⁶¹ D. Magie, Roman Rule II 1426; 1548.

a gegenüber der sehr flüchtigen, improvisierten Schrift von *b*; auch ist die Oberfläche bei *b* weniger gut bearbeitet. Nach den allgemeinen Erfahrungen (vgl. auch oben Nr. 8) würde man danach wohl geneigt sein, *a* als die ältere Inschrift zu betrachten.

Was uns in der Inschrift *a* aufmerken läßt, ist die Bezeichnung des Eutychides als ἀπελεύθερος Σεβαστοῦ, als kaiserlichen Freigelassenen. Das führt leicht dazu, an die „Nähe“ irgendeines Amtes oder Aufgabenbereiches im persönlichen Dienst des Kaisers zu denken. Es ist keine Frage, daß unter diesen Aufgaben die Domänenverwaltung und -bewirtschaftung eine hervorragende Rolle spielt, und tatsächlich hat man auch an anderen Orten das Vorhandensein kaiserlicher Domänen gerade aus dem Vorkommen kaiserlicher Freigelassener erschlossen⁶².

Das führt uns auf das Problem der Inschrift *b*. Sie stellt offenkundig eine Ehreninschrift eines Untergebenen (man wird an einen Sklaven oder Freigelassenen denken) für seine Herrin dar, oder besser für seine und seiner Mituntergebenen Gebieterin⁶³. Diese Frau ist eine Römerin mit dem Namen Λεβία – das kann Laevia heißen, aber ebenso wohl auch Livia⁶⁴. Im letzteren Falle drängt sich natürlich die Vermutung auf, daß hier eine Beziehung bestehen könnte zu der oben genannten ἄρκη Λιουιανῆ. Dann ergibt sich aber vor allem eine zeitliche Schwierigkeit: die beiden thyateirenischen Texte gehören dem frühen 3. Jahrhundert an; hier ist freilich denkbar, daß der Name der Domäne bzw. die Bezeichnung der Kasse als der „livianischen“ seit den Zeiten der Livia beibehalten wurde. Aber unsere Ehreninschrift *b* muß doch wohl in die Lebenszeit der Geehrten gehören, und da fällt es schwer, an die Kaiserin Livia zu denken, vor allem wenn es die zweite Verwendung des Steines sein sollte. Kommt eine andere Livia in Frage? Es gibt noch eine Frau dieses Namens, die in Verbindung steht mit einem Kaiser: Livia Ocellina, die Stief- und Adoptivmutter des späteren Kaisers Galba. Das könnte sogar in unserem Falle auch den (Freigelassenen-)Namen des Dedikanten mit erklären, scheint aber doch zu wenig überzeugend, vor allem im Hinblick auf ein Weiterbestehen des Domänennamens. Lehnt man alle diese Kombinationen ab und denkt an irgendeine uns unbekanntes Livia oder eher Laevia, dann bleibt doch immerhin die Frage des kaiserlichen Freigelassenen auf der anderen Seite des Steins bestehen.

So wirft dieser neue Stein, so unbedeutend er zunächst scheint, doch Probleme auf, die das Interesse der Forschung verdienen.

⁶² Vgl. dafür etwa D. Magie, Roman Rule II 1327.

⁶³ Aus dieser Vorstellung heraus ist wohl das ἐαυτῶν zu erklären. Jedenfalls ist nicht noch ein anderer Name ausgefallen, der den Plural rechtfertigen würde.

⁶⁴ Für Beispiele der Schreibung von ε für ι in der griechischen Umschrift lateinischer Personennamen vgl. man etwa die grammatischen Indices der IGR I und III. Dort findet man z. B. Δομετιανός, Σεπτέμιος, Τεβέριος.

4 Kultwesen

13. Marmorblock, H. ca. 0,45, B. 0,19 m, Dicke unbekannt; Buchstabenhöhe 2–2,4 cm. In dem Dorf Gökçeköy westlich von Apollonis, in der Rückwand eines Brunnens (Abschrift, Photographie: Abb. 16). {TAM V 2 n. 1185}

5 Ἀσκληπί-
 δης Ἀπολ-
 [λ]οδότου
 θεᾶ εὐαν-
 τήτῳ εὐ-
 χήν.

16

Eine Weihung an die θεὰ εὐάντητος ist in Lydien bisher durch ein Inschriftenfragment aus dem Raum von Kula bekannt geworden (Keil – v. Premerstein, Erste Reise n. 179 {TAM V 1 n. 265}). Für diese allgemein mit der Meter gleichgesetzte Gottheit und weitere Zeugnisse für ihr Vorkommen sei auf den Kommentar der Herausgeber verwiesen. Unsere Inschrift dürfte dem Material der Stadt Apollonis zuzuweisen sein, das sehr weit in der ganzen die Stadtlage umgebenden Ebene zerstreut ist.

Zwei weitere, das Kultwesen betreffende Inschriftsteine aus dem Raume von Borlu, die ich im Sommer 1957 ebenfalls im Museum von Manisa abgeschrieben und photographiert hatte: die Weihung des Reliefbildes einer Θεὰ Λαρμηνή an Θεῶ ὑψίστῳ καὶ μεγάλῳ θείῳ ἐπιφανεῖ {TAM V 1 n. 186; I.Manisa Museum 183} und die Dankinschrift einer Katoikie (?) an - - - καὶ Ἀγγελῶ ὅσιῳ δικαίῳ {TAM V 1 n. 185; I.Manisa Museum 178}, wurden ausgeschieden, weil sie in einer von L. Robert in Bälde zu erwartenden größeren Publikation über den Bereich von Borlu enthalten und behandelt sind.

Die von F. Gschnitzer und J. Keil im AnzWien 1956, 222 f. Nr. 3 und 4 veröffentlichten wichtigen Inschriften aus Karaköy und Badınca bei Philadelphiea können jetzt nach Aufnahmen P. Herrmanns auch im Bilde wiedergegeben werden.

14. (Abb. 17) {I.Manisa Museum 16}. Bauinschrift eines Laufbrunnens (κρήνη) mit der zugehörigen Wasserzuleitung (ὕδραγωγίον) in dem δήμος Τεμψιανῶν. Die Lesung der eradierten Stellen ist auch jetzt noch nicht gelungen, doch ist am Anfang am ehesten wohl ein Gottesname zu ergänzen.

Bei einem Besuche in Karaköy konnte P. Herrmann in Erfahrung bringen, daß der nahe der Paßhöhe gelegene Ort tatsächlich auf dem Boden einer antiken Siedlung steht und daß die Brunneninschrift in ihr gefunden worden ist. Es sind zwar keine aus dem Boden herausragenden Ruinen sichtbar, doch sollen bei Bauarbeiten in geringer Tiefe ausgedehnte antike Mauern bzw. Fundamente festgestellt worden sein. Einige

antike Blöcke liegen im Dorf verstreut umher. Vgl. jetzt J. u. L. Robert, Bull. épigr. 1958 n. 435.

15. (Abb. 18). Schön ausgestattete Stele aus der Frühzeit von Philadelpheia, einem Nikanor von dem κοινὸν τῶν πολιτῶν und den ihm unterstellten Epheben errichtet {TAM V 3 n. 1425}. J. u. L. Robert, Bull. épigr. 1958 n. 436 halten den Charakter einer (reinen) Militärkolonie für Philadelpheia durch die den makedonischen Schild zeigenden Münzen für erwiesen. Der Wortlaut der Inschrift scheint am leichtesten verständlich, wenn wir neben den angesiedelten Soldaten und Veteranen von Anfang oder von sehr früher Zeit an auch Nichtmilitärs als eine zunächst von den Soldaten getrennte Bürgergruppe annehmen.

J. Keil

17 Indices

I. Eigennamen

Αἰσχρίων 3. 6
 Ἀλέξανδρος 3
 Ἄντωνία Διογνήτου 5
 Ἀπελλῆς Μητροδώρου 2
 Ἀπολλόδοτος 13
 Ἀπολλοφάνης Ἀπολλοφάνους 4. 5
 Ἀπολλωνίδης Αἰσχρίωνος 6
 Ἀπολλώνιος Μενελάου 3
 Ἀπολλώνιος 6
 Ἀσκληπιάδης 3
 Ἀσκληπιδῆς Ἀπολλοδότου 13
 Ἄτταλος Ἀπολλωνίου 6
 Βοτρῆς 3
 Γάλβα 12 *b*
 Γεννάδιος Ἡλίου 10
 Διόγνητος 5
 Διονύσιος 3
 Ἐπάγαθος 12
 Εὐτυχιανός 11 *a* (Sklave)
 Εὐτυχίδης 12 (ἀπελ. Σεβ.)
 Ἡλίας 10
 Ἡρακλίδης Ἀλεξάνδρου 3
 Ἰόλλας Μηνοφάντου 7
 Κέλερ s. Κορνήλιος
 Λεύκιος Κορνήλιος Κέλερ 3
 Λεβία 12 *b*

Μάρκος Μάρκου 3
 Μενέλαος 3
 Μενέμαχος Μενεμάχου 3
 Μηνόδωρος Βοτρέους 3
 Μηνόφαντος 7
 Μηνόφιλος 3
 Μητροδώρος 2
 Μίλων Τρύφωνος 7
 Νίκη 12
 Πρέπουσα 11
 Προμένης 3
 Πωλλίττα s. Φλαβία
 Τρύφων Αἰσχρίωνος 3
 Τρύφων 7
 Φλ(αβία) Πωλλίττα 11

II. Geographische Namen

Αἰγαῖς 2
 Ἀκοκώμη (?) s. Νακοκώμη
 Ἀσιάς s. V (φυλή)
 Ἐρμοκαπηλειτῶν πόλις (ἡ λαμπρά) 1
 Καρηνεῖται 7
 Λυδοί 1
 Νακοκώμη (?), -ῆται 6

III. Herrscher

- βασιλεὺς Ἀντίοχος (II.?) 2
 Καῖσαρ ὁ πρεσβύτερος αὐτοκράτωρ 6
 Καῖσαρ ὁ νεώτερος αὐτοκράτωρ 6
 d. n. Valerius Licinnianus Licinnius
 (providentissimus inperator, invictus Augustus) 8
 Unbekannte Kaiser 1 (οἱ γῆς καὶ θαλάσσης καὶ πάντων ἀνθρώπων ἔθνους δεσπότες αὐτοκράτορες – Konstantin d. Gr. und Söhne?). 9 (ὁ θειότατος αὐτοκράτωρ). 1 (Αὐγουστος)

IV. Römisches

- ἱερεὺς τῆς Ῥώμης s. VI
 ὑπατική 11
 ἀπελ(εὐθερος) Σεβ(αστοῦ) 12 a

V. Stadt- und Komenverwaltung

- δῆμος (Apollonis?) 6
 κάτοικοι 6 (bis)
 (φυλή) Ἀσίας (Sardeis) 4. 5
 ἀλείφω (das Gymnasion) 3 (Apollonis)
 ἀρχαί 7
 ἀρχῖον 5 (Sardeis)
 ἄρχοντες (?) 9
 γυμνασιαρχέω 3 (Apollonis). 7 (Nakrasa?)
 εἰρηνάρχαι 9
 ἐφηβεύω 3 (Apollonis)
 ἐφηβαρχέω 3 (Apollonis)
 λειτουργία 7. 9
 στεφανηφόρος 6 (Apollonis?)
 [στεφανηφορέω 3 (Apollonis, Frau)]

VI. Kultwesen

- θεὰ εὐάντητος 13 (Apollonis?)

ἱερεὺς τοῦ Διός (διὰ γένους) 6 (Apollonis?)

ἱερεὺς τῆς Ῥώμης 6 (Apollonis?)

τύχη (ἢ σή) 9

Christliches:

- Χριστιανοὶ καθολικῆς ἐκκλησίας 10
 ὁ Θεός 10
 Κύριος (εἰρήνη παρὰ Κυρίου ἰς ἅπαντας εἰώνας) 10

VII. Verschiedenes

- ἀνδριάς 7
 γεωργία (τὴν γ. εἰδότες) 5
 δέσποινα 12 b
 διασεῖω 9
 κτάομαι 9 (κέκτηται)
 ὄροι (τεθέντες) 2
 πραγματευτής (Sklave) 11
 συντάττω 2
 σωτήρ (κοινὸς τοῦ τε δήμου καὶ τῶν κατοίκων 6 (Apollonis?)
 φιλανθρωπία 9
 ψυχὴ ἀγαθή 11

Meilenstein 1

Begräbniswesen:

- ἀντίγραφον (der Grabschrift) 5
 διαθήκη 5
 κοιμητήριον (christl.) 10
 μνημῖον 5

Kalender:

- Δαίσιος 6
 Ἄρα von Pharsalos (48 v. Chr.) 6
 – – Actium (31 v. Chr.) 6

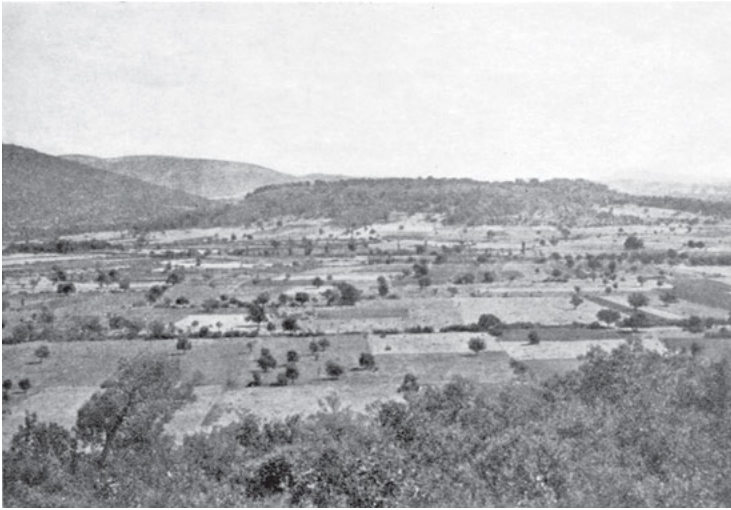


Abb. 1: Antike Ortslage (Hermokapeleia?) in der Ebene von Büknüş

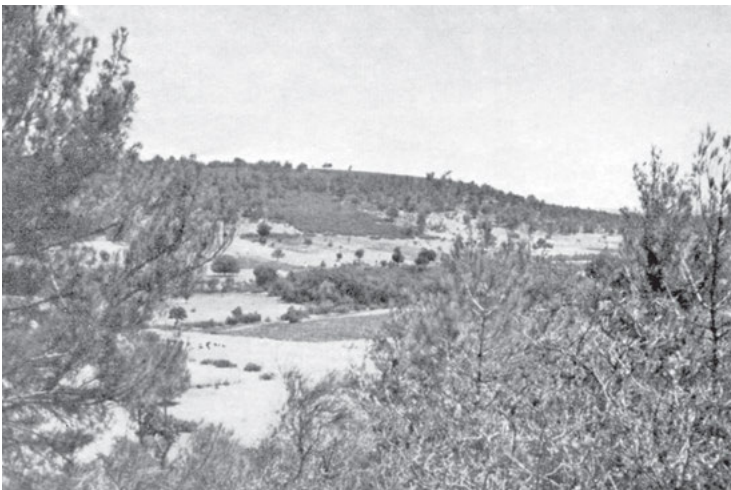


Abb. 2: Antike Ortslage (Hermokapeleia?) in der Ebene von Büknüş

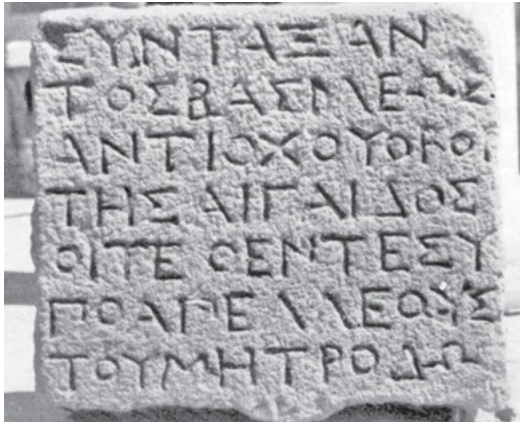


Abb. 3: Inschrift 2



Abb. 4: Inschrift 3

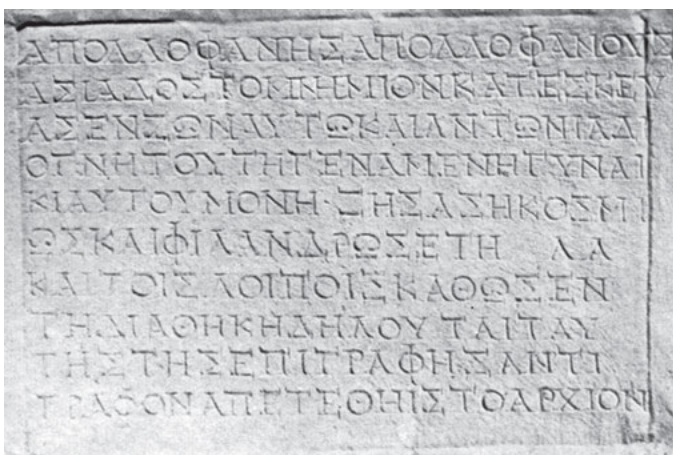


Abb. 5: Inschrift 5, Abklatsch



Abb. 6: Inschrift 4



Abb. 7: Inschrift 6

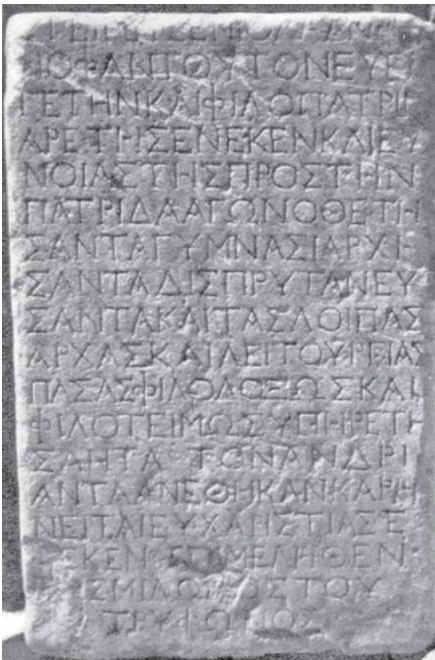


Abb. 8: Inschrift 7

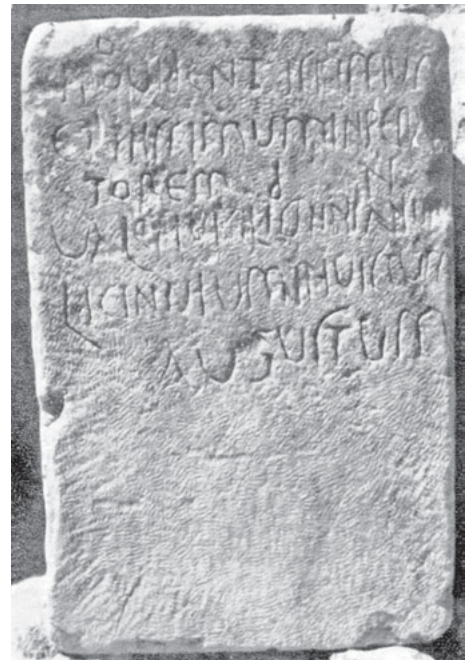


Abb. 9: Inschrift 8

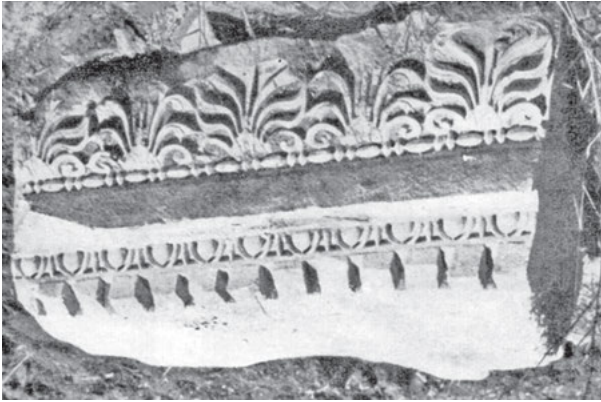


Abb. 10: Gesimsblock bei Yatağan

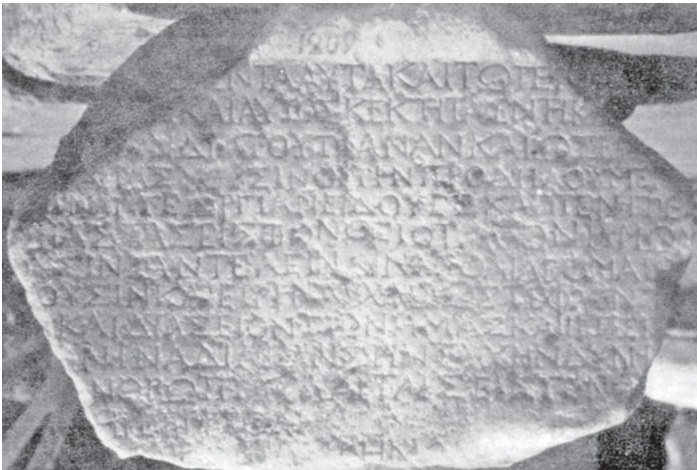


Abb. 11: Inschrift 9



Abb. 12: Inschrift 11



Abb. 13: Inschrift 12a



Abb. 14: Inschrift 12b

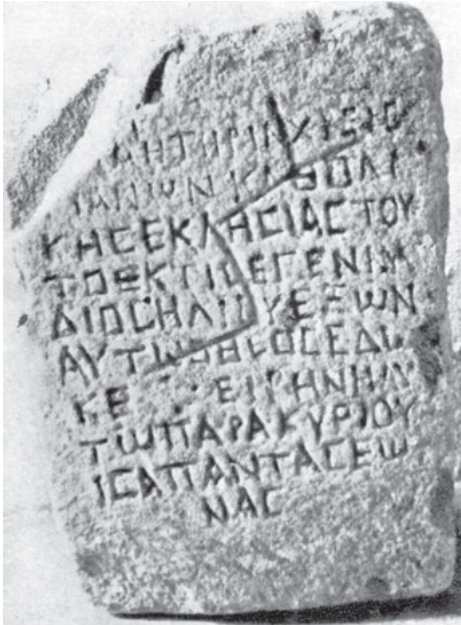


Abb. 15: Inschrift 10



Abb. 16: Inschrift 13

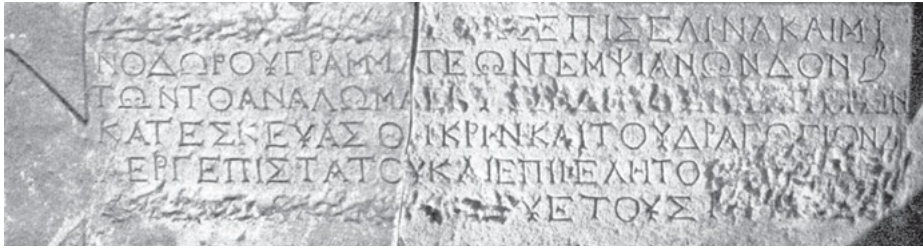


Abb. 17: Inschrift 14



Abb. 18: Inschrift 15

2 Grab- und Votivstelen aus dem nordöstlichen Lydien im Museum von Manisa

Das Archäologische Museum von Manisa verzeichnet unter den Neueingängen der letzten Jahre zwei umfangreichere Inschriftserien aus dem nordöstlichen Lydien, die in der Hauptsache aus Grabsteinen bestehen, daneben aber auch einige interessantere Votivstelen enthalten. Dank dem freundlichen Entgegenkommen des Museumsdirektors, Herrn Kemal Z. Polatkan, können diese | von ihm sichergestellten und in das Museum gebrachten Inschriften hier abgebildet und von ihm und Herrn Dr. Peter Herrmann mit kurzen Bemerkungen veröffentlicht werden. (J. Keil)

120

1 Saittai

Die eine Fundgruppe stammt aus dem Dorf İcikler, das in der Nachbarschaft des antiken Saittai liegt. Mit diesem Ort hat sich vor kurzem L. Robert in einer geographisch-historischen Studie beschäftigt und dabei alles zusammengestellt, was wir von ihm wissen¹. Die hier mitgeteilte Serie von Grabsteinen vermag das Bild vom Leben dieser hellenisierten Landstadt, von ihren typischen Einrichtungen wie auch ihrem Namenmaterial noch um einige Einzelzüge zu bereichern.

Aus Saittai stammen insgesamt 11 gut erhaltene Grabstelen von sehr einheitlicher Form (Giebelstelen mit Akroteren; über der Schrift häufig Darstellung eines Kranzes) und feststehendem Formular (Datum am Kopf, Altersangabe des Verstorbenen am Ende; der eigentliche Text mit ἐτίμησεν formuliert)², die sich über einen Zeitraum von rund 80 Jahren verteilen. Inschriften vom selben Typ, die auch etwa in diese Zeit gehören, sind schon von früheren Reisenden in dieser Gegend abgeschrieben worden³. Die Frage der in Saittai zur Datierung verwendeten Ära ist nicht eindeutig geklärt⁴, auch das hier mitgeteilte Material kann darüber keinen entscheidenden Aufschluß geben. Bei der wohl nächstliegenden Annahme der sullanischen Provinzialära würden die Inschriften in die Zeit von ca. 150 bis 230 gehören.

P. Herrmann, K. Z. Polatkan, *AnzWien*, 98. Jahrgang 1961, Nr. 16, 1962, 119–127 mit 16 Abbildungen.

1 L. Robert, *Anatolia* (Revue annuelle de l'Institut d'Archéologie de l'Université d'Ankara) 3, 1958, 123–129.

2 Vgl. L. Robert, *RPhil* 1939, 191; J. und L. Robert, *Hellenica* VI 92.

3 K. Buresch, *Aus Lydien* 57, n. 32–33 {TAM V 1 n. 125. 121}; Keil – v. Premerstein, *Zweite Reise* n. 215–217; 219–221 {TAM V 1 n. 104. 89. 85. 146. 152. 153}. Die Inschriften Le Bas – Waddington 1667–1668 (nach Hamilton) {TAM V 1 n. 95. 134} weichen von dem gewöhnlichen Typus etwas ab.

4 Dazu Keil – v. Premerstein, *Zweite Reise* 109.

ων Ἰδαρίων ἐτείμησε
 Δέσκυλον Διοφάντου
 5 ζήσαντα ἔτη μγ'. (43 Jahre)

Auch dieser Grabstein ist von einem Verein errichtet, von den νέοι, die sich hier – wie auch gelegentlich an anderen Orten⁷ – als σύννοδος bezeichnen. Der besondere Name νέοι ποδάριοι scheint bisher unbelegt. Vielleicht können zu seiner Aufklärung die Glossen II 410, 56 und III 240, 15 ποδοψόφοι – podarii, und (wenn eine Vermutung von Heraeus, Arch. f. lat. Lexikogr. 12, 1902, 69 zu|trifft) auch V 608, 28 podarius 122 inter mimos verwendet werden, die auf einen Bezug zum Theater hinweisen würden⁸. Auch die Inschrift CIL VI 30617 hilft nicht weiter.

4. Mus. Inv.-Nr. 1253. Stele mit Kranz, oben gebrochen. H. 57, B. 32–40, D. 7, BH. 1,5–2, ZA. 0,8. Abb. 4. {TAM V 1 n. 111; I.Manisa Museum 286}

Ἔτ(ους) συνδ' μη(νός) Ὑπερβερ- 254 sull. Ἄρα = 169/70 n. Chr.
 ταιου ε' Εὐκαρπί-
 δην ἐτείμησεν
 ἡ θρέψασα Ἐράστη
 5 καὶ Ἴπποδαμیانός
 ὁ σύντροφος καὶ Ἐ-
 πίτευξις ἡ σύντρ-
 οφος.

5. Mus. Inv.-Nr. 1255. Stele mit Kranz, oben gebrochen. H. 69, B. 31–40, D. 6, BH. 2, ZA. 1,2. Abb. 5. {TAM V 1 n. 112; I.Manisa Museum 288}

Ἔτ(ους) συνζ' μη(νός) Ἀπελλαίου 257 sull. Ἄρα = 172/3 n. Chr.
 εἰ' Λούκιον ἡ γυνή
 Στρατηγίς καὶ ἡ θυγά-
 τηρ καὶ Τελέσφορος
 5 ὁ ἀδελφὸς ἐτείμησα-
 ν ζή(σαντα) ἔτ(η) με'. (45 Jahre)

Zum Frauennamen Στρατηγίς vgl. IG II/III² 9877 (eine Milesierin), IG XII 8, 369, 2 (Thasos).

⁷ Vgl. C. Forbes, Neoi (1933) 38.

⁸ Der Hinweis auf die Glossen wird der Direktion des Thesaurus Linguae Latinae verdankt. [Neufund verbindet sie mit Dionysoskult.]

6. Mus. Inv.-Nr. 1251. Fragment einer Giebelstele mit Kranz, oben und unten gebrochen. H. 47, B. 31, D. 6, BH. 2, ZA. 1. Abb. 6. {TAM V 1 n. 112a; I.Manisa Museum 290}

Ἔτ(ους) σνη' μη(νός) Περειτίου 258 sull. Ära = 173/4 n. Chr.
 γι' Αἰνείαν Κίμ[βρο]-
 υ ὑὸν τὸν [- - - - -]
 την ε[

Z. 2 oder Κίνβρου; so die ἐπὶ Ὀκτα. Κ. ἀρχ. geprägte Stadtmünze bei Imhoof-Blumer, Kleinas. M. II 523, 1.

7. Mus. Inv.-Nr. 1250. Unterer Teil einer Stele. H. 52, B. 37,5–45, D. 4,5, BH. 2–2,5, ZA. ca. 1. Abb. 7. {TAM V 1 n. 114; I.Manisa Museum 299}

123 Ἔτ(ους) σοσ' μη(νός) Πανήμ[ο]υ 276 sull. Ära = 191/2 n. Chr.
 ἔτειμησεν Τύχη
 τὸν ἴδιον ἄνδρα
 Ἄντωνεῖνον ζήσαν-
 5 τα ἔτη μ'. (40 Jahre)

8. Mus. Inv.-Nr. 1256. Giebelstele mit Akroteren, Kranz. H. 66, B. 30–37, D. 6, BH. 2, ZA. 0,8. Abb. 8. {TAM V 1 n. 90; I.Manisa Museum 329}

Ἔτ(ους) σπγ' μη(νός) Ξανδ[ικοῦ] 283 sull. Ära = 198/9 n. Chr.
 προτέρα ἔτειμη[σεν]
 ἢ γειτοσύνη Εὐ-
 τυχιανὸν ζήσαν-
 5 τα ἔτη κγ'. (23 Jahre)

Die γειτοσύνη, die diesen Grabstein gesetzt hat, ist eine auf der räumlichen Nachbarschaft beruhende ‚Quartiervereinigung‘⁹, also einer der typisch griechischen vereinsartigen Zusammenschlüsse. Saittai scheint an solchen Gruppen reich gewesen zu sein (man vgl. die πλα[τεῖα τῶν] σκυ[τοτόμων], Keil – v. Premerstein, Zweite Reise 219 {TAM V 1 n. 146}).

9. Mus. Inv.-Nr. 1257. Giebelstele mit Akroteren; über der Schrift Kamm und Spiegel. H. 81, B. 31,5–38, D. 8, BH. 2, ZA. 0,8. Abb. 9. {TAM V 1 n. 123; I.Manisa Museum 339}

⁹ Auch γειτ(ο)νία, γειτνίασις; vgl. L. Robert, REA 1940, 318 Anm. 2; Bull. épigr. 1953 n. 193; 1954 n. 238; RPhil 1959, 215 Anm. 10.

Ἔτους τς' μη(νός) Δύσ- 306 sull. Ära = 221/2 n. Chr.
 τρου δ' Τρόφιμος
 Ἄμμιον τήν σύμβι-
 5 ον καὶ Ἑρμόφιλος ὁ
 υἱὸς τήν μητέρα
 κ(αὶ) Κράτιππος κ(αὶ) Ἑλ-
 πῖς οἱ γονῆς τήν θυ-
 γατέρα ἐτείμησαν
 ζή(σασαν) ἔτ(η) κε'. (25 Jahre)

10. Mus. Inv.-Nr. 1247. Giebelstele mit Akroteren. H. 67, B. 26,5–36, D. 5, BH. 1,6, ZA. 1. Abb. 10. {TAM V 1 n. 124; I.Manisa Museum 346}

Ἔτ(ους) τι' μη(νός) Ἀπελλαίου 310 sull. Ära = 225/6 n. Chr.
 θ' ἀπιόντος Τρόφιμος κ(αὶ) Κα-
 λανδική ἐτίμησαν
 Δωρίδα τήν ἑαυτῶν
 5 θυγατέρα
 ζή(σασαν) ἔτ(η) θ'. (9 Jahre)

Der Name Καλανδική dürfte zu den bekannten Formen Κάλανδος, Καλανδίων, Καλαν- 124
 δάριος gehören.

11. Mus. Inv.-Nr. 1252. Giebelstele mit Akroteren. H. 67, B. 23–31, D. 4, BH. 2, ZA. 0,8. Abb. 11. {TAM V 1 n. 126; I.Manisa Museum 351}

Ἔτους τηί' μη(νός) Πε- 318 sull. Ära = 233/4 n. Chr.
 ριτίου θ' Λυδός
 ὁ πάπος κὲ Μακε-
 δονεῖα ἡ μάμη ἐ-
 5 τίμησαν Ἀλέξαν-
 δρον τὸν ἑαυτῶν
 ἔγγονον ζήσαντα
 ἔτη τρία. (3 Jahre)

Außerdem ist eine in Form und Schrift völlig verschiedene Votivstele aus İcikler nach Manisa gekommen:

12. Mus. Inv.-Nr. 1249. Unverzierte Stele aus weißem Marmor, oben Kyma, unten Einlaßzapfen. H. 51, B. 20–24, D. 6, BH. 1,6, ZA. 1. Abb. 12. {TAM V 1 n. 76; I.Manisa Museum 94}

Διόδωρος
 ΟΔΗΝΟΣ Μητρὶ
 Σιμιδαληνῆ
 εὐχίην.

Der Beiname der Meter ist neu; man kann wohl annehmen, daß er einen geographischen Namen enthält. ΟΔΗΝΟΣ in Zeile 2 bedarf noch der Deutung.

2 Maionia

Eine andere Gruppe von Inschriften ist aus Menye, der Ortslage des antiken Maionia, nach Manisa gebracht worden. Darunter befinden sich schon bekannte Stücke, wie das Fragment des berühmten Kalendererlasses des Provinziallandtages von 9 v. Chr. (Keil – v. Premerstein, Zweite Reise 166, jetzt Mus. Inv.-Nr. 1237 {TAM V 1 n. 516; I.Manisa Museum 5; I.Priene (2014) 14}). Neu sind folgende Texte:

13. Mus. Inv.-Nr. 1236. Fragment einer Grabstele; über der Inschrift Kranz. H. 38, B. 40, D. 5,5, BH. 1,7–2, ZA. ca. 1. Abb. 13. {TAM V 1 n. 554; I.Manisa Museum 411}

Ἐρμιογένης Παπίου
 καὶ Τάτιον Μενεκρά-
 του Τάτιν τὴν ἐ[αυ-]
 τῶν θυγατέ[ρα]
 5 ἐτείμησ[αν].

Es folgen einige für das Kultwesen interessante Votivstelen:

- 125 **14.** Sabazios. Mus. Inv.-Nr. 1245. Stele mit Kyma und Einlaßzapfen; über der Inschrift Relieffeld mit Darstellung eines an einem Altar (darüber Schlange) spendenden Mannes (in der Linken hält er an einem Strick ein Schöpfgefäß). H. 57, B. 22,5–26, D. 7,5, BH. 1,8, ZA. 1,2. Abb. 14. {TAM V 1 n. 538; I.Manisa Museum 67a}

Διὶ Σαβαζίῳ
 Ἄριους Θεοφιλί-
 λου Σαρδιανὸς
 τὸν τε οἶκον καὶ
 5 τὸν περικείμε-
 νον τῷ οἴκῳ ψι-
 λὸν τόπον ἀνέ-
 θεκεν.

Ein Mann, namens Ἀριους¹⁰, aus Sardeis hat dem Zeus Sabazios ein ‚Gebäude‘ errichtet und es ihm zugleich mit dem umgebenden freien, unbewachsenen Platz¹¹ geweiht. Man hat dabei wohl an ein kleines Privatheiligtum in einfachster Form zu denken. Ein Zeugnis des in Lydien nicht so seltenen Sabazioskultes¹² ist aus Maionia schon bekannt durch die Inschrift Keil – v. Premerstein, Zweite Reise 168 {TAM V 1 n. 539}.

15. Hekate. Mus. Inv.-Nr. 1232. Große Stele aus weißem Marmor, mit Giebel (Akroteren), Einlaßzapfen. In der Mitte zwischen den beiden Versen Darstellung eines Kranzes im Flachrelief. H. 124, B. 37–42, D. 8, BH. 1,8, ZA. 1. Abb. 15. {TAM V 1 n. 523; I.Manisa Museum 84; Merkelbach – Stauber, SGO I 04/22/01}

Εἰνοδία σκυλάκαινα θε/ἄ πότνια σεμνή ἔξο/χε πασῶν /
σῶξέ με τόνδ' ἀνα/θέντα καὶ εἰλέως / ἴσθι βροτοῖσιν. /
Ἰούλιος εὐχῆν.

Der Name der Gottheit, der Iulius mit zwei Hexametern (von denen der erste etwas verunglückt ist) diese große Votivstelen dar[ge]bracht hat, geht aus ihren Epitheta εἰνοδία und σκυλάκαινα¹³ hervor: es ist Hekate. Die Inschrift bringt das erste inschriftliche Zeugnis ihres Kults in Lydien; bisher war er nur durch Reliefs und Münzbilder im besonderen für den mäonischen Raum nachweisbar¹⁴. Außer dieser Stele sind aus Menye auch zwei kleine inschriftlose Hekataia (Mus. Inv.-Nr. 1240, 1241) in das Museum von Manisa gelangt. Durch diese Dokumente, zusammen mit den Münzbildern, kann das Vorhandensein eines Hekate-Heiligtums in Maionia als gesichert angesehen werden.

126

Die Votivstelen des Iulius, die etwa aus dem 2. Jahrhundert n. Chr. stammen dürfte, zeigt nach einem auch sonst in Lydien verbreiteten Brauch¹⁵ das Reliefbild eines Lorbeerkränzes.

10 Gehört der Name mit dem besonders in Ägypten belegten Ἄρειος (L. Robert, Études anatoliennes 140) zusammen? In Ägypten erscheint auch mehrfach ein Name Ἀρηούς, -οὔτος (vgl. Preisigke, Namenbuch). In Sparta kommt der Frauenname Ἀριοῦσα vor (IG V 1, 767), wozu Wilamowitz auf die Ἀριοῦσία genannte Gegend von Chios hinweist bzw. auf den nach ihr benannten Wein.

11 Für ψιλὸς (oder καθαρὸς) τόπος vgl. H. W. Pleket, The Greek Inscriptions in the ‚Rijksmuseum van Oudheden‘ at Leyden (1958) 24 n. 8. An den dort angegebenen Stellen erscheint der Ausdruck in der Beschreibung von Grabanlagen.

12 J. Keil, Die Kulte Lydiens (Anatolian Studies Ramsay, 1923) 258 führt 10 Belege an. Man vgl. auch J. und L. Robert, Hellenica VI 111.

13 Über diese beiden Epitheta Heckenbach, RE VII 2, 2775 und 2776; Th. Kraus, Hekate (1960) 78 bzw. 26.

14 Dazu L. Robert, Hellenica X 115 ff., vgl. auch Th. Kraus, a. a. O. 52.

15 Keil – v. Premerstein, Zweite Reise 84.

16. [Thea] Bryze Adytene. Mus. Inv.-Nr. 1233. Große Giebelstele aus weißem Marmor, links gebrochen. Über der Schrift Relief: Opferszene an einem Altar. Rechts von dem Altar Spendender, daneben Knabe; links drei Figuren, im Hintergrund Reiter. Im Giebelfeld über einem Ornament ein (weiblicher) Kopf, auch in dem erhaltenen linken Akroter Darstellung eines Kopfes. H. 126, B. 54–60, D. 6,5, BH. 2,3, ZA. 1,2. Abb. 16. {TAM V 1 n. 532; I.Manisa Museum 88}

	[Ἔτους] τλε' μη(νός) Δαισίου	335 sull. Ära = 250/1 n. Chr.
	[Θεᾶ ἀγνῆ] Βρύζη Ἀδυτηνῆ Ἀλέ-	
	[ξανδρος Γ]αλάτης καὶ Ἰουλία	
	[ἡ γυνὴ αὐτοῦ] εὐξάμενοι μετὰ	
5	[τοῦ γαμβροῦ] ὕ Κάστορος Ἐξξα-	
	[ca. 6 σὺν τῷ] τέκνω Ἀλεξάν-	
	[δρω καὶ 4–5] Ιου καὶ Ἄνδρονεί-	
	[κου τῶν υἱῶν? κ]αὶ Παλλαδίου τῆς	
	[θυγατρὸς?? εὐχα]ριστοῦντες	
10	[ἀνέστησαν?].	

Die Weihung hatte die Form einer Danksagung (εὐχαριστοῦντες) für die Erfüllung einer Bitte, welcher der Galater Alexandros und, so darf wohl angenommen werden, seine Frau Iulia in der Form eines Gelübdes (εὐξάμενοι) an die Göttin gerichtet hatten¹⁶. Mit | μετὰ waren den Erstgenannten als Teilnehmer an dem Gelübde fünf Personen angeschlossen, deren Verwandtschaftsverhältnis zu ihnen auf dem verlorenen Stück der Stele angegeben war: Kastor, Sohn eines Exa[kestos?], mit dem ein vielleicht noch unmündiges Kind (τέκνον) Alexandros durch ein die μετὰ-Konstruktion unterbrechendes σὺν eng verbunden gewesen zu sein scheint, dann – die μετὰ-Konstruktion fortsetzend – zwei männliche Personen, die eine mit nicht voll erhaltenem Namen, dann ein Androneikos und eine weibliche Person Palladion(?). Eine andere Möglichkeit wäre, die drei Letztgenannten nicht als durch μετὰ gekennzeichnete Teilnehmer an dem Gelübde, sondern als durch ὑπὲρ dem Schutze der Göttin Anempfohlene zu verstehen. Die eingesetzten Ergänzungen, von denen aber ab Z. 4 keine einzige gesichert ist, wollen ein mögliches Verwandtschaftsbild der Familie geben.

Bei dem Versuch einer Identifizierung der in der Inschrift genannten mit den im Relief dargestellten Personen ist von großem Interesse, ob der auf der Abbildung undeutliche, auf dem Stein aber sicher zu erkennende Reiter hinter dem Altar als das etwa schon verstorbene und zum Heros erhobene Familienoberhaupt Alexander der Galater zu deuten ist.

¹⁶ Für diesen Gebrauch von εὐχαριστεῖν vgl. L. Robert, *Hellenica* X 55 ff. Unter den dort angeführten Beispielen erscheint auch mehrfach die Verbindung εὐξάμενος ... εὐχαριστῶν (55 Anm. 3; 56 Anm. 2 mit Beispielen aus Lydien).

Die Göttin, die wir durch diese Weihung kennenlernen, muß eine der vielen Lokalgottheiten des mäonischen Gebietes gewesen sein. Nach der Zusammenstellung von J. Keil, Die Kulte Lydiens (Anatolian Studies Ramsay, 1923) 261 hat sich ihr Name (ἀγνή Ἀδυτηνή) auf zwei unveröffentlichten, von Ramsay in Menye und Gölde abgeschriebenen Inschriftfragmenten gefunden¹⁷ {TAM V 1 n. 533 und 358}.

¹⁷ Nur in der Weihung aus Menye ist der volle Name im Dativ als Θεῶν Βρυζι (nicht Βρυζι!) ἀγνή Ἀδυτηνή enthalten. Zusammen mit einem Neufunde veröffentlicht, werden sich die beiden Fragmente auch für die Beurteilung der großen Familienweihung als wichtig erweisen. J. Keil.



Abb. 1: Inv.-Nr. 1254

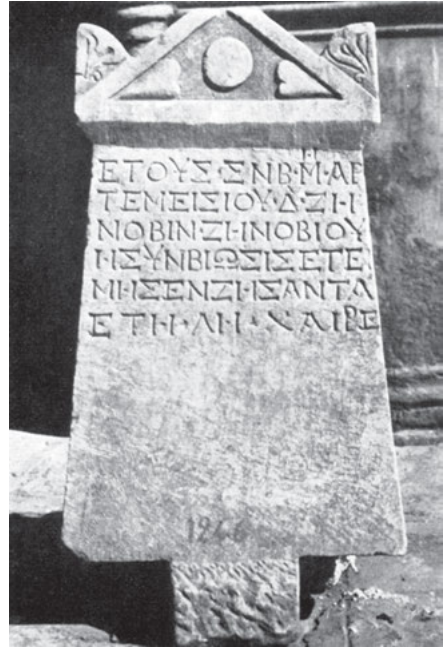


Abb. 2: Inv.-Nr. 1246



Abb. 3: Inv.-Nr. 1248



Abb. 4: Inv.-Nr. 1253

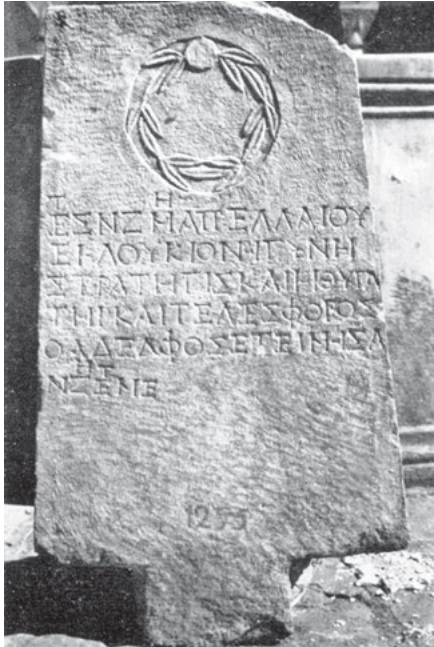


Abb. 5: Inv.-Nr. 1255



Abb. 6: Inv.-Nr. 1251

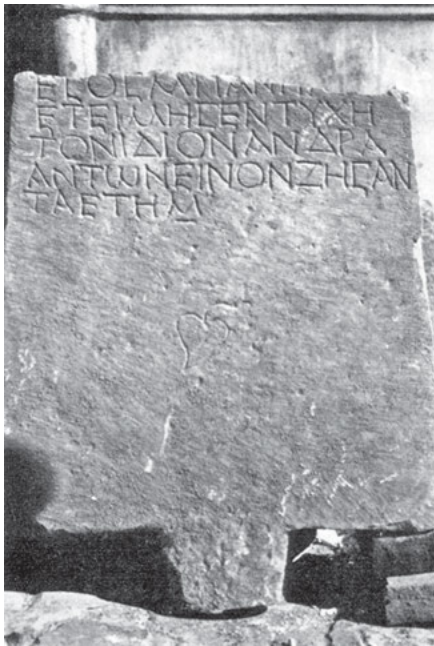


Abb. 7: Inv.-Nr. 1250

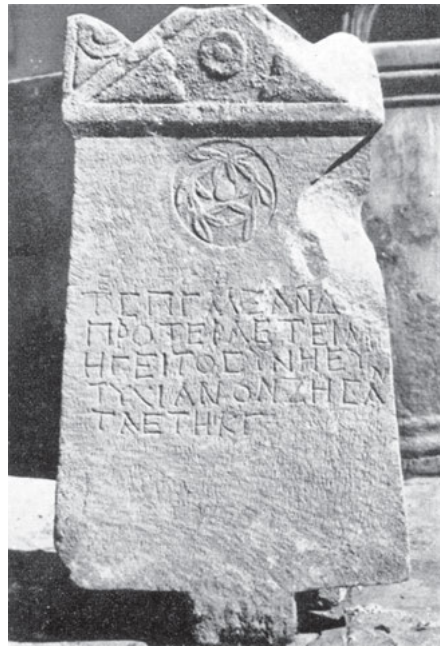


Abb. 8: Inv.-Nr. 1256



Abb. 9: Inv.-Nr. 1257

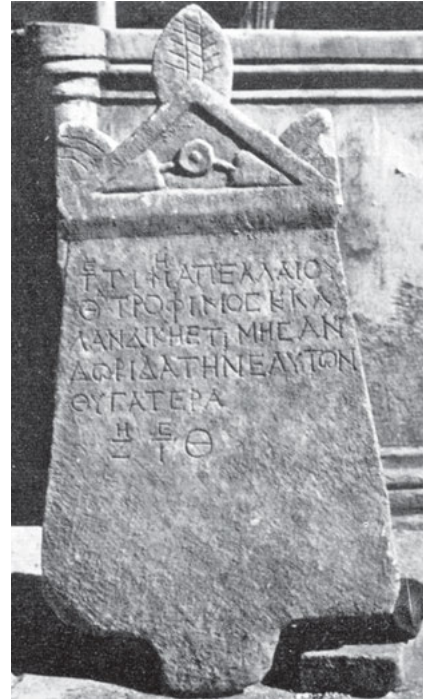


Abb. 10: Inv.-Nr. 1247



Abb. 11: Inv.-Nr. 1252



Abb. 12: Inv.-Nr. 1249



Abb. 13: Inv.-Nr. 1236



Abb. 14: Inv.-Nr. 1245



Abb. 15: Inv.-Nr. 1232



Abb. 16: Inv.-Nr. 1233

3 Bericht über eine Reise in Nordostlydien

In der Zeit vom 15. September bis 15. Oktober 1961 habe ich im Auftrag der Kleinasiatischen Kommission der Österreichischen Akademie der Wissenschaften eine epigraphische Nachbereisung im Bereich des nordöstlichen Lydien unternommen. Dank der wirksamen Hilfe und Unterstützung durch türkische Behörden und Privatpersonen konnte die Reise ohne Behinderungen dem Programm entsprechend durchgeführt werden.

Nach einem kurzen Besuch im Archäologischen Museum von Manisa, das nach wie vor im Umbau befindlich und daher in seinen epigraphischen Beständen zum größten Teil nicht zugänglich ist, habe ich von dem Zentrum Kula aus in einer Serie aufeinanderfolgender Exkursionen die nähere und zum Teil auch weitere Umgebung durchforscht und dabei die meisten Dörfer dieses Gebietes besucht. Das waren zunächst im Raum westlich von Kula die Orte Menye/Maionia (mit einer großen Zahl neuer Inschriften), Görnevit, Emre, Kenger, Yağbasdı, sodann nordwestlich die Dörfer Gölde, Ayazviran (viele Neufunde), Holoz-Karaoba, Ayvatlar, Hamidiye, woran sich ein Abstecher über den Hermos hinaus nach Norden anschloß, über Encekler, Çayköy bis İcikler mit zweimaligem Besuch der Sidasharabeleri, des Stadtgebietes des antiken Saittai. Im Norden von Kula habe ich die Orte İbrahimağa, Şeremet, Kavaklı besucht sowie den Badeort Hamam (Thermai Theseos) mit dem Dorf Şehitlioğlu (Fund einer kleinen Statue mit Epigramm auf Attis, das die Deutung der Felsreliefs bei dem Bad bestätigt) und bin dann durch das Bergland nördlich des Hermos über Tahtacı, Kalburcu, Köleköy, Avlaşa bis Karaselendi und Selendi (Silandos) vorgestoßen. Nordöstlich und östlich von Kula führten Exkursionen in die Dörfer Körez, Kalınharman, Yeniköy und Manaklar sowie in den Raum von Davala mit Besuch des nahen Kale sowie der Orte Yukarı Davala und Burgaz, wobei die antike Stadt Tabala mit großer Wahrscheinlichkeit in unmittelbarer Nähe des letztgenannten Dorfes lokalisiert werden konnte; weiter hermosaufwärts habe ich noch Adana und Sirke besucht. Eine Fahrt in die südöstlich von Kula gelegene Burçak Ovası (Kastolu pedion) mit den Hauptdörfern Bebekli und Başbüyük konnte wider Erwarten keine Neufunde erbringen. Zum Abschluß der Reise habe ich noch von Uşak aus die Orte Güre (Bagis), Beylerhan und Aktaş besucht.

Die Reise hat in erster Linie eine beträchtliche Zahl von epigraphischen Neufunden erbracht; die Möglichkeiten der Feststellung und Nachprüfung bzw. photographischen Aufnahme schon bekannter Steine waren – wie sich schon bei einem ersten informatorischen Besuch dieser Gegend im Jahre 1959 gezeigt hatte – demgegenüber recht begrenzt: etwa 130 Neufunden stehen nur rund 25 ältere Steine gegenüber, die wiedergefunden wurden und zum Teil revidiert und photographiert werden konnten. Das neue Material enthält etwa 70 Grabsteine (mit 7 Grabepigrammen), mehr als 20

Weihungen und 7 zum Teil interessantere Sühninschriften sowie 10 Ehreninschriften. Die Steine sind in der Regel Zufallsfunde, dürften aber zu einem gewissen Teil auch aus privaten Raubgrabungen stammen, die in diesem Raum in letzter Zeit stark zugenommen haben, angeregt durch das Auftreten von Antikenhändlern. So ist etwa die Nekropole von Saittai geradezu systematisch ausgeplündert worden. Gerade in diesen Fällen ist die Erfassung des Inschriftenmaterials – abgesehen von den üblichen durch die Ignoranz der Bevölkerung verursachten Verlusten und Zerstörungen – vielfach noch sehr eingeschränkt durch Furcht und Mißtrauen der Finder, so daß der Fremde sicher sehr viele Steine gar nicht zu sehen bekommt.

Durch die neuerliche Bereisung und das dabei gefundene Material haben sich in topographischer Hinsicht verschiedene neue Aufschlüsse ergeben: außer der Lokalisierung der Stadt Tabala konnten vor allem einige neue Ortslagen festgestellt und mehrere neue Ortsnamen – meistens von Katoikien – gewonnen werden, so z. B. Siedlungen namens Koresa und Tarsi (danach dürfte der Apollon Tarsios benannt sein, von dem bei Tabala ein Lokalheiligtum nachgewiesen werden konnte) im mäonischen Raum, eine Katoikie Lyendos bei Aktaş, das von Keil und v. Premerstein vermutlich für Temenothyrai in Anspruch genommen worden war. Besonders interessant und aufschlußreich ist sodann die | Gruppe der Weihungen und Sühninschriften mit verschiedenen neuen Beispielen für die besonderen und zum Teil eigentümlichen Formen der ‚göttlichen Gerichtsbarkeit‘ in diesem Raum, die, wie sich zeigt, auch auf den Bereich des Grabschutzes ausgedehnt worden ist. Die Weihungen haben eine größere Anzahl neuer Belege schon bekannter Lokalgottheiten gebracht, insbesondere der Anaeitis, des Men mit verschiedenen Beinamen, des Apollon Nisyreites und Apollon Tarsios; dazu kommen einige noch nicht belegte Namen oder Beinamen. Historisch interessant scheinen einige leider jedoch recht verstümmelte Fragmente (meistens von Ehrungen) aus späthellenistischer Zeit und möglicherweise den Anfängen der römischen Provinz zu sein; für die Kaiserzeit hat sich ein neuer Prokonsul gefunden.

4 Zur Geschichte der Stadt Iulia Gordos in Lydien

Die am Nordrand Lydiens an den südlichen Ausläufern des Temnos gelegene antike Landstadt Iulia Gordos ist im Rahmen der archäologisch-epigraphischen Erforschung Kleinasiens in den vergangenen zwei Jahrhunderten nur relativ selten von Reisenden besucht worden. Durch Inschriftenfunde konnte um das Jahr 1850 der Belgier A. Wagener die Stadt, deren Name in dem modernen Ortsnamen Gördes weiterlebt, sicher identifizieren, gelegentlich einer Reise, die er als Begleiter des damaligen preußischen Konsuls in Smyrna, Spiegelthal, unternahm und deren eigentlicher, durch das wissenschaftliche Vorhaben nur getarnter Zweck die Erkundung der ‚Geheimnisse‘ der damals in Gördes in Blüte stehenden Teppichindustrie war¹. Wagener hat mehrere in Gördes abgeschriebene Inschriften veröffentlicht²; nach ihm ist das Material dann gelegentlich der Besuche von P. Paris³, von K. Buresch im Jahre 1895⁴ und vor allem von J. Keil und A. v. Premenstein im Jahre 1906 weiter vermehrt worden⁵. Dazu | kommen noch mehrere aus Gördes in das Museum von Manisa gelangte Steine, die von J. und L. Robert publiziert worden sind⁶.

93

Da Gördes seit der Reise von Keil – v. Premenstein vor nunmehr 64 Jahren von keinem Epigraphiker mehr aufgesucht worden zu sein scheint, habe ich gelegentlich einer im Herbst 1969 im Auftrag der Kleinasiatischen Kommission der Österreichischen Akademie der Wissenschaften gemeinsam mit cand. phil. R. Bernhardt unternommen Reise in Lydien den Ort besucht und einige Fahrten in seine Umgebung unternommen. Dabei konnten wir zunächst als ein bemerkenswertes Faktum konstatieren, daß das moderne Gördes vor etwa 12 Jahren eine vollständige Verlegung erfahren hat: da die Ortslage am Fuße eines steilen Abhanges im Tal des Kum Çay (Hyllos) durch Erdrutsche gefährdet war, hat man sich entschlossen, sie aufzugeben und die Stadt auf der Hochfläche nördlich oberhalb des Tales ganz neu zu errichten. Vom alten Ort, der sich über den ganz spärlichen Überresten des antiken Iulia Gordos erhoben hatte, sind außer wenigen noch bewohnten Häusern und einigen Moscheen

AnzWien, 107. Jahrgang 1970, 92–103 mit 3 Abbildungen.

1 Vgl. A. Wagener, *Inscriptions grecques recueillies en Asie Mineure*, Acad. Royale de Belgique. Mémoires couronnés et mémoires des savants étrangers, Tome XXX (1859) 1.

2 A. a. O. 26–36 n. VIII–XII.

3 BCH 8 (1884) 380–390 n. 1–9.

4 Vgl. Karl Buresch, *Aus Lydien* (Leipzig 1898) 139. Publikation der Inschriften durch A. Körte, *Inscriptiones Bureschianae*, *Wiss. Beilage z. Vorl.-Verz. Greifswald*, Ostern 1902, 15–19 n. 19–22.

5 Josef Keil – Anton von Premenstein, *Bericht über eine Reise in Lydien und der südlichen Aiolis*, *DenkschrWien* 53 (1908) 68–81 n. 146–174 (166–174 aus der Umgebung von Iulia Gordos, vgl. auch *Zweite Reise* 66–76 n. 137–158).

6 Jeanne und Louis Robert, *Hellenica VI* (1948) 89–100 n. 33–38 (die Nummern 34, 35 und 38 waren schon veröffentlicht).

nur noch Ruinen vorhanden⁷. In Verbindung mit der Verlegung des Ortes hat Herr Hayrı Büke, ehemaliger Abgeordneter der türkischen Nationalversammlung, dankenswerterweise eine größere Anzahl von Antiken, darunter besonders Inschriften, sichergestellt und in sein Haus im neu erbauten Ort gebracht, wo sie, an den Wänden des Gartens aufgestellt oder eingemauert, ein sehr ansehnliches und interessantes Lapidarium bilden. Dank des freundlichen Entgegenkommens des Besitzers konnten wir die dort aufbewahrten rund 20 Inschriften (darunter einige aus der Umgebung von Gördes) aufnehmen; es sind zumeist Grabsteine des in Iulia Gordos verbreiteten Typus, darunter auch einige schon bekannte. Aus diesem Material heben sich aber zwei aus hellenistischer Zeit stammende Weihungen heraus, weil sie – von ihrem prosopographischen Gehalt abgesehen – auch für die ältere Lokalgeschichte des Ortes Bedeutung zu besitzen scheinen. An ihre Veröffentlichung in diesem kurzen Bericht möchte ich die Mitteilung von zwei Neufunden aus der nördlichen Umgebung von

94 | Gördes anschließen, die aus einer dort neu ermittelten, zum Territorium von Iulia Gordos gehörigen Katoikie stammen.

1 Weihungen an Zeus Porottenos

1.1 Der Hegemon Arkesilaos für Apollophanes, den Leibarzt Antiochos' III.

Große Stele aus weißem Marmor, oben Profil (zum Teil abgeschlagen). Über dem etwas erhöht herausgearbeiteten Schriftfeld in einem etwas vertieften Rechteck Darstellung eines Kranzes im Flachrelief, in seiner Mitte eine große Blume (Rosette).

H. ca. 140, B. 60, D. 15 cm; Buchstabenhöhe 1,5–2 cm; Buchstaben der Zeit um 200 v. Chr.: A mit gebrochener Querhaste, Π mit rechts verkürztem Fuß, Σ mit nahezu parallelen Schenkeln, O etwas kleiner als die übrigen Buchstaben (eine photographische Aufnahme des Steines war leider wegen ungünstiger Aufstellung nicht möglich). {TAM V 1 n. 589}

Δι̅ Ποροττην̅ω̅ι
 ὑ̅περ̅ [| 5–6 |] ἰατροῦ
 [| 3 |] βασιλέως
 4 Ἄπολλοφάνου τοῦ Ἄπολλοφάνου
 Σελευκέως τῆς ἀπὸ Πιερίας
 Ἀρκεσίλαος Ἀρκεσιλάου
 ἡγεμῶν χαριστήρια.

⁷ Vgl. Abb. 1: Blick von Süden über das Tal des Kum Çay auf die Reste des alten Ortes; oben auf der Höhe einige Gebäude der modernen Stadt.

Die von Arkesilaos errichtete Weihung zugunsten⁸ des königlichen Arztes Apollophanes aus dem nordsyrischen Seleukeia in Pierien legt die Vermutung nahe, daß damit ein im Dienste eines Seleukidenkönigs stehender Mann gemeint ist. Tatsächlich ist der durch die Weihung Geehrte eine uns auch sonst bekannte Persönlichkeit: es ist der Leibarzt Antiochos' III., der in den Jahren 220/219 eine auch politisch einflußreiche Stellung unter | den Höflingen des jungen Seleukidenkönigs innehatte. Er war nach der Darstellung des Polybios die treibende Kraft bei der Palastintrige, die zur Ermordung des Wesirs Hermeias führte (V 56, 1 Ἀπολλοφάνης ὁ ἰατρός, ἀγαπώμενος ὑπὸ τοῦ βασιλέως διαφερόντως)⁹, und verstand es auch, den König im folgenden Jahr zu seinem Angriff auf das in ptolemäischer Hand befindliche Seleukeia, seine Heimatstadt, zu bewegen (V 58, 3 Ἀπολλοφάνης, ὑπὲρ οὗ καὶ πρότερον εἴπαμεν, τὸ γένος ὦν Σελευκεύς): gerade diese Herkunftsangabe ist der sichere Beweis für die Identität des Mannes mit dem in unserer Inschrift Genannten. Wie zahlreiche Erwähnungen in der medizinischen Literatur zeigen, ist Apollophanes auch in seinem Beruf eine Zelebrität gewesen und scheint darüber hinaus auch als Literat hervorgetreten zu sein¹⁰, wenn auch wohl nicht, wie neuerdings sogar behauptet wurde, als Hofhistoriograph und damit Quellenautor für Polybios¹¹. Über die von Polybios erwähnten Vorgänge in den Jahren 220/219 hinaus haben wir über das weitere Leben des Apollophanes keine Nachricht¹²; eine ältere Vermutung, wonach er noch für das Jahr 192 als Gesandter im Dienste des Antiochos bezeugt wäre, erweist sich nun als Fehlkombination¹³.

8 Zur Konstruktion läßt sich etwa vergleichen OGI 170 (= Durrbach, Choix d'inscriptions de Délos 125 = Inscr. de Délos 2037) Ὁ ἱερεὺς Μάρκος Ἐλευσίνιος ὑπὲρ βασιλέως Πτολεμαίου Σωτήρος ... Ἄμμωνι χαριστήριον (116–81 v. Chr.; in der Übersetzung von Durrbach: „... pour le roi Ptolémée Soter ... en hommage de reconnaissance à Ammon“ bzw. im Kommentar: „une offrande faite pour lui, en son honneur“). In der Regel werden mit diesem Wort (zum Plural s. Dittenberger, OGI 280 A. 5 und 654 A. 16) Dankesweihungen (besonders etwa für Siege, so in Pergamon) bezeichnet, wofür später der Begriff εὐχαριστήριον bzw. das Verb εὐχαριστεῖν eingetreten ist (dazu L. Robert, Hellenica X [1955] 55–58).

9 Dazu H. H. Schmitt, Untersuchungen zur Geschichte Antiochos' des Großen und seiner Zeit, Historia Einzelschriften Heft 6 (1964) 156.

10 Vgl. M. Wellmann, Apollophanes 15, RE II (1896) 165; F. W. Walbank, A historical commentary on Polybios I (Oxford 1957) 584 zu 56, 1.

11 T. S. Brown, Apollophanes and Polybios, Book 5, Phoenix 15 (1961) 187–195; dagegen H. H. Schmitt a. a. O. 179 A. 4.

12 Vgl. H. H. Schmitt a. a. O. 157: „... aber von da an hören wir nichts mehr von ihm. Er hat es also offenbar nicht vermocht, die Stelle des Hermeias einzunehmen.“ – [Korrekturzusatz: Ch. Habicht weist mich freundlicherweise darauf hin, daß R. Herzog, Arch. Anz. 1905, 11 unter dem Inschriftenmaterial von Kos einen Brief Antiochos' III. erwähnt, „in welchem er einen Apollophanes, gewiß seinen bekannten Leibarzt, ... den Koern empfiehlt“. {IG XII 4, 250}]

13 Paul Liman, Foederis Boeotici instituta (Diss. Greifswald 1882) 47 hatte vermutet, daß das Proxenedekret aus Tanagra IG VII 518, das drei Männern aus Antiocheia am Orontes gilt, mit der bei Polybios XX 2 genannten Gesandtschaft Antiochos' III. an die Böoter von 192 zu kombinieren sei und daß danach der dort genannte Ἀπολλοφάνης Ἀθηνοδότου mit dem Leibarzt des Königs identisch sei. Maurice Holleaux, BCH 16 (1892) 470 Nr. X hat dem beigeplichtet (wobei er in der abweichenden Her-

- 96 Wenn wir von der neuen Inschrift ausgehen, so ergibt sich | als zeitlicher Rahmen für die Errichtung der Weihung des Arkesilaos die Spanne von 216 bis 190, d. h. vom Eintreffen des Antiochos in Kleinasien gelegentlich seines Kampfes gegen Achaïos bis zu seinem Rückzug aus diesem Raum nach der Niederlage von Magnesia. Dabei liegt der Gedanke nahe (wenn er auch nicht zwingend ist), daß die Stele zu einer Zeit aufgestellt wurde, wo nicht nur der ἡγεμῶν Arkesilaos, sondern auch der auf ihr genannte Arzt sich im Raum von Iulia Gordos – oder besser: des späteren Iulia Gordos – befand, und damit dann wohl auch der König selbst, zu dessen enger Begleitung der Arzt ja gezählt haben wird. Auf der Suche nach einem historischen Anhaltspunkt kommt man dann am ehesten auf die Jahre von 216 bis 213, d. h. in die Zeit der Kriegsführung des Antiochos gegen Achaïos, die mit der Einschließung und Gefangennahme des Usurpators in Sardeis endete¹⁴. Daß der Seleukide auch gelegentlich seiner kurzen politischen und militärischen Aktivität in Ionien und Karien in den Jahren 204 und 203 wieder den Raum des nördlichen Lydien berührt hat, ist weniger wahrscheinlich, aber nicht auszuschließen¹⁵, und ähnliches gilt auch für den dritten kleinasiatischen Feldzug dieses Herrschers, die große Offensive von 197/6, die zur Gewinnung der Süd- und Westküste führte und dann den Vorstoß bis zum Hellespont brachte¹⁶. Aber auch
- 97 die Ereignisse der letzten Phase | des Krieges gegen die Römer haben Antiochos noch einmal in unsere Gegend geführt: vor der Schlacht von Magnesia befand sich das königliche Lager *circa Thyatiram* (Liv. XXXVII 37, 6; vgl. 8, 7; 38, 1), also westlich des Berglandes, in dem Iulia Gordos liegt.

kunftsangabe bei Polybios keine Schwierigkeit sah) und darüber hinaus den Namen dieses Mannes auch in dem Fragment eines Proxenedekretes des Böotischen Bundes IG VII 2864 ergänzt. Nun zeigt sich, daß nicht nur das Ethnikon abweicht, sondern auch der Vatersname.

14 Aus der Zeit nach der Einnahme von Sardeis stammen zwei dort gefundene noch unpublizierte Briefe des Antiochos und einer der Königin Laodike: s. Louis Robert, *Nouvelles inscriptions de Sardes I* (Paris 1964) 58 {Gauthier, *Nouvelles inscriptions de Sardes II* n. 1–3}.

15 Dazu aufgrund der Neufunde aus Teos zuletzt P. Herrmann, *Anadolu (Anatolia)* 9 (1965 [1967]) 110–118. Immerhin wäre möglich, daß Antiochos auch bei dieser Gelegenheit über Sardeis, den Sitz des Statthalters (ὁ ἐπὶ τῶν πραγμάτων) Zeuxis (s. L. Robert, *Nouvelles inscriptions de Sardes I* 11–14) gekommen ist.

16 Zu diesen Ereignissen zuletzt H. H. Schmitt a. a. O. 262–295; E. Will, *Histoire politique du monde hellénistique II* (Nancy 1967) 155–158. Bei diesen Operationen hatte Antiochos das Landheer mit seinen beiden ältesten Söhnen und den Generalen Ardys und Mithridates (dazu M. Holleaux, *Études d'épigraphie et d'histoire grecques III* [Paris 1942] 183–193) nach Sardeis vorausgeschickt mit dem Auftrag, ihn dort zu erwarten (Liv. XXXIII 19, 9 *iussisque se Sardibus opperiri*), während er selbst mit der Flotte an der Küste entlangfuhr. Nachrichten über den genaueren Verlauf der Operationen (besonders ein eventuelles Zusammenwirken von Flotte und Landheer bei dem Angriff auf Ephesos) fehlen uns aber, so daß wir nicht wissen, ob der König auch diesmal wieder nach Sardeis gekommen ist. An dem nur zu erschließenden späteren Marsch des Landheeres zum Hellespont (Schmitt a. a. O. 272–273), der immerhin über Thyateira, die westliche Nachbarstadt von Iulia Gordos, geführt haben kann, hat Antiochos aber wohl nicht teilgenommen.

In Verbindung mit diesen Datierungsfragen besitzt die neue Inschrift auch Bedeutung für das Problem der Ausdehnung des seleukidischen Herrschaftsbereiches in diesem Raum und besonders seine Abgrenzung gegenüber dem attalidischen Gebiet in der Zeitspanne von 218 bis 190. Der 40 km westlich von Gördes gelegene wichtige Stützpunkt Thyateira scheint ab 218 längere Zeit in der Hand der pergamenischen Könige gewesen bzw. geblieben zu sein und ist spätestens erst 190 gelegentlich der Kriegsereignisse von Antiochos besetzt worden¹⁷. Das Bergland östlich davon könnte aber durchaus schon ab 216 wieder unter seleukidische Oberherrschaft gekommen sein, so daß einer Datierung unserer Weihung in die Zeit des Kampfes gegen Achaios nichts im Wege zu stehen scheint.

Eigenartig und nicht leicht erklärbar sind die in der 2. und 3. Zeile der Inschrift feststellbaren Rasuren. Nach dem verfügbaren Raum wäre es möglich, als ursprünglichen Text eine Fassung ὑπὲρ τοῦ ἀρχιατροῦ¹⁸ τοῦ βασιλέως zu rekonstruieren. Aber aus welchem Grunde wäre dann die Tilgung vorgenommen worden? Weder scheint mir die Annahme wahrscheinlich, daß sich dahinter eine Art ‚Degradierung‘ des u. U. in Ungnade gefallenen Hofarztes zu erkennen gibt, noch wäre die Erklärung mit einer späteren ‚Neutralisierung‘ der seleukidischen Inschrift nach dem Übergang unter attalidische Herrschaft besonders plausibel. Immerhin ist das Fehlen der Artikel sowohl vor ἱατροῦ wie auch βασιλέως auffallend.

In die Zeit nach 190/189 führt uns nun aber gleich die zweite aus dem Lokalheilig-

98

1.2 Der Hegemon Kleon für König Eumenes II. und seine Familie

Große Stele aus weißem Marmor, oben Profil (abgeschlagen), rechts abgebrochen. Über dem Schriftfeld in einem etwas vertieften Rechteck Darstellung eines Kranzes im Flachrelief.

H. 126, B. 47, D. 16 cm; Buchstabenhöhe 1,3–1,5 cm. Buchstabenformen: A mit durchgebogener Querhaste, Π rechts verkürzt, waagerechter Strich nach beiden

¹⁷ Vgl. Louis Robert, *Villes d'Asie Mineure* (Paris 1935) 37–40 (dazu 2. Aufl. Paris 1962, 260; vgl. auch H. H. Schmitt a. a. O. 265 A. 4): Wiedergewinnung von Thyateira durch Attalos I. 218; 201 noch in pergamenischer Hand; keine sicheren Anhaltspunkte für eine Besetzung durch Antiochos vor dem Beginn der Kampagne von 190. Demgegenüber hat H. H. Schmitt a. a. O. 273 vermutet, daß Thyateira schon gelegentlich des seleukidischen ‚Einbruches ins pergamenische Reich im J. 198 v. Chr.‘ (der nur in der annalistischen Überlieferung erwähnt wird), den Attaliden verloren gegangen ist.

¹⁸ Der Titel ἀρχιατρός ist bei den Seleukiden erst für das spätere 2. Jahrhundert bezeugt (OGI 256 = Durrbach, *Choix d'inscriptions de Délos* n. 110 = Inscr. de Délos 1547 mit der Datierung 129–117), aber „on ne sait pas, du reste, si ce ... titre est une innovation des derniers rois ou s'il existait déjà au III^e siècle“ (Elias Bikerman, *Institutions des Séleucides* [Paris 1938] 37).

Seiten herausragend, Σ mit parallelen Schenkeln (wie bei Nr. 1 war eine photographische Aufnahme nicht möglich). {TAM V 1 n. 690}

Διὶ Ποροττηνῶι
 ὑπὲρ βασιλέως Εὐμέν[ους]
 Σωτῆρος καὶ Εὐεργέτ[ου]
 4 καὶ τῶν ἀδελφῶν αὐ[τοῦ]
 καὶ βασιλίσσης Ἀπολλων[ίδος]
 Κλέων Ἀττίνου ἡγεμῶν Μυ[σῶν].

Z. 6 Ende: hinter dem M schwacher Ansatz eines schräg nach rechts führenden Striches, der für ein nachfolgendes Y spricht.

Die Weihung des Kleon ist ein neuer Beleg für die bekannte, sich auch in den offiziellen Dokumenten widerspiegelnde Betonung des engen Familienzusammenhalts zwischen Eumenes II., seinen Brüdern und ihrer gemeinsamen Mutter, der Königin Apollonis¹⁹. Für die Datierung wird in Anbetracht des Soter-Beinamens des Königs nach den Feststellungen von L. Robert vom Jahre 183 als terminus post quem auszugehen sein²⁰. Der terminus ante quem ergibt sich aus dem Todesdatum der Königin Apollonis, das zwischen den Jahren 175/4 und 159 liegen muß²¹.

99 Wie die vorhergehende Weihung aus seleukidischer Zeit stammt auch dieses attalidische Dokument von einem Offizier, einem ἡγεμῶν, der hier aller Wahrscheinlichkeit nach ein Kontingent von Mysern befehligt hat, dieser für das pergamenische Heerwesen sehr wichtigen ethnischen Gruppe²². Der hier genannte Kleon, Sohn des Attinas, ist uns anderweitig nicht bekannt. Ein vielleicht noch prominenterer Namensvetter und Zeitgenosse unseres Hegemon ist der langjährige pergamenische Gouverneur von Ägina Κλέων Στρατάγου (OGI 329). Unter dem Namen Attinas, der außer in Makedonien und Thessalien gerade auch in Pergamon gut bezeugt ist²³, kennen wir aus der Zeit Eumenes' I. einen ἱππάρχης (OGI 266, 22).

¹⁹ Dafür vgl. zuletzt Louis Robert, *Villes d'Asie Mineure* (2. Aufl. Paris 1962) 258 A. 1.

²⁰ Louis Robert, *RPhil* 3^e série 8 (1934) 283 A. 5 und 284 A. 1 (OMS II 1182 f.); vgl. *Études anatoliennes* 73; *Villes d'Asie Mineure*² 260 A. 1.

²¹ Dazu Louis Robert, *Villes d'Asie Mineure*² 260 A. 1, wo darauf hingewiesen wird, daß die frühere Abgrenzung zwischen 167 und 159 hinfällig geworden ist. Als lebend genannt wird die Königinmutter, soweit ich sehe, zum letzten Mal in dem athenischen Beschluß für Eumenes von 175/4 OGI 248, 58 (vgl. A. 33 von Dittenberger).

²² Vgl. Marcel Launey, *Recherches sur les armées hellénistiques* (Paris 1949) I 438–440. Ein Πολέμων Περγαμηνός τῶν Μυσῶν ἡγεμῶν erscheint auf dem Monument von Lilaia von ungefähr 208 v. Chr. *FDelphes* III 4, 134 II 23.

²³ Louis Robert, *Noms indigènes dans l'Asie-Mineure gréco-romaine* I (Paris 1963) 211; ders., *Berytus* 16 (1966) 25. Zwei Belege für Ἀττίνας auch in Iulia Gordos: Körte, *Inscriptiones Bureschianae* 18 n. 21 {TAM V 1 n. 751}; Keil – v. Premerstein, *Erste Reise* n. 158 {TAM V 1 n. 710}.

Abgesehen von den allgemein historischen Aspekten der beiden hier vorgelegten Inschriften besteht ihr Wert im Bereich der Lokalgeschichte darin, daß sie uns gerade in ihrem Nebeneinander auf die Vermutung führen, daß der Platz von Iulia Gordos in hellenistischer Zeit eine gewisse Bedeutung als Militärstützpunkt besessen hat. Beide Stelen sollen nebeneinander in den Hausruinen von Gördes selbst zum Vorschein gekommen sein; dabei ist es in Anbetracht ihrer Größe nicht sehr wahrscheinlich, daß sie von weit her verschleppt worden sind. Wenn sich, wie es nahe liegt, hinter dem Beinamen des Zeus, Porottenos, ein Ortsname verbirgt (etwa Porotta o. ä.), könnte damit vielleicht eine ältere Siedlung an der Stelle oder jedenfalls in der Nähe von Gordos bezeichnet gewesen sein. Die Belege für die Stadt (Iulia) Gordos sind ja alle erst jüngeren Datums und reichen nicht über das 1. Jhdt. n. Chr. zurück²⁴.

2 Ὑσσηνῶν κατοικία

100

Durch zwei inschriftliche Belege hatten wir schon seit längerer Zeit Kenntnis davon, daß der Demos von Iulia Gordos zu einer bestimmten Zeit verbunden war mit einem als ὁ Λορηνῶν δῆμος bezeichneten Gemeinwesen²⁵. Der Vermutung von Karl Buresch (Aus Lydien 185 A.), daß es sich hierbei um ein Sympolitieverhältnis handeln könnte, hat Louis Robert zugestimmt und im übrigen darauf verwiesen, daß uns die Loreni auch durch zwei lateinische Quellen bezeugt sind, Plin. n. h. V 111 (als zum conventus von Sardeis gehörig) und Cic. pro Flacco 5²⁶. Alle Versuche einer Lokalisierung des Ortes Lora sind aber bisher ergebnislos gewesen, man konnte dafür bis jetzt alle im Umkreis von Gördes gelegenen und noch nicht identifizierten antiken Ortslagen in

²⁴ Belege für die Bezeichnung ὁ δῆμος ὁ Ἰουλιέων Γορδηνῶν bei Louis Robert, *Hellenica* VII (1949) 214. Das älteste Zeugnis stammt aus dem Jahre 76/7: J. und L. Robert, *Hellenica* VI (1948) 92 n. 35. Münzen scheinen erst mit der Zeit Trajans einzusetzen. Die Bezeichnung Γορδηνός allein ist auch nicht durch ältere Zeugnisse belegt: Robert, *Hellenica* VII 215 A. 1 verweist auf Münzen aus der Zeit Trajans; dazu kommt jetzt eine in Gördes abgeschriebene Grabinschrift von 239/40 für einen Γορδηνός βουλευτής {TAM V 1 n. 739} und eine zwei Γορδηνοί nennende Grabara aus Kihra = Çiçekli (s. unter Nr. 2.1) von 244/5 {TAM V 1 n. 759}. Ältere Belege gibt es nur für die Nennung eines δῆμος ohne Namensbezeichnung: *Hellenica* VI 89 n. 33 {TAM V 1 n. 700} aus dem 1. Jhdt. v. Chr.; Keil – v. Premerstein, *Erste Reise* n. 149 {TAM V 1 n. 812} aus dem Jahre 12/3.

²⁵ A. Wagener a. a. O. 27 n. VIII aus dem Jahre 36/7 (der Stein ist noch in Alt-Gördes im Minarett einer Moschee vermauert und konnte von uns 1969 revidiert und photographiert werden); BCH 8 (1884) 381 n. 1 (ohne Datum).

²⁶ Louis Robert, *Villes d'Asie Mineure* 58. Zur Plinius-Stelle daselbst A. 7 und S. 83 (der Name erscheint nur in Zusätzen zweier zur ‚älteren Klasse‘ gerechneter Handschriften und ist in vielen Textausgaben ausgelassen), zur Cicero-Stelle *Anatolia* 3 (1958) 109, A. 20 (OMS I 408), vgl. *Villes d'Asie Mineure*² 272 A. 4 (der in dem von Angelo Mai edierten *Fragmentum Mediolanense* erhaltene Name ist häufiger durch Konjekturen beseitigt worden, besonders durch Mommsens *Dorylenses*, das auch bei Clark aufgenommen ist).

Betracht ziehen²⁷. Ein Neufund von unserer Reise von 1969 versetzt uns nun immerhin in die Lage, eine dieser bisher festgestellten Ortslagen für Lora insofern auszuscheiden, als wir nun deren antiken Namen durch eine Inschrift kennenlernen.

2.1 Bauinschrift von einem Bad

Tabula ansata aus weißem Marmor, in dem Dorf Kihra = Çiçekli nordnordwestlich von Gördes in einen Brunnen vermauert.

H. 55, B. 111, Buchstabenhöhe ca. 2 cm. Abb. 2. {TAM V 1 n. 758}

- Ἀγαθῆ τύχη.
- Θεοῖς πατρίοις καὶ Αὐτοκράτορι Καίσαρι Μ. Αὐρ. Σεουή-
 ρω [] Εὐσεβεῖ Εὐτυχεῖ Σεβ. καὶ τῷ σύμπαντι
 4 οἴκῳ αὐτοῦ καὶ τῇ γλυκυτάτῃ Ὑσσηνῶν κατοικίᾳ Αὐρ. Αἰλ.
 Φοίβῃ, θυγάτηρ Αὐρ. Ἰόλλα Ἐφεσιανοῦ ἑκατοντάρχου,
 ἐγγόνῃ δὲ Αἰλ. Φοίβης ματρῶνης στολάτης, κατεσκευά-
 σεν ἐκ β>άθ<ρων τὸ περιστῶρον τοῦ βαλανείου σὺν παντὶ τῷ
 8 κόσμῳ αὐτοῦ ἐκ τῶν ἰδίων σὺν καὶ τοῖς τροφείοις αὐτῆς
 Τ. Αἰλ. Ἐπαφροδείτῳ καὶ Αἰλ. Καλλιτύχῃ, προνοησαμένων τῆς
 τοῦ ἔργου κατασκευῆς Τ. Αἰλ. Ἀλεξάνδρου τοῦ συντρόφου
 αὐτῆς καὶ Αὐρηλίων Διοδώρου Τυράννου καὶ Μητροφάνους
 12 Λύδου καὶ Διονυσίου β', συντελεσθέντος τοῦ ἔργου ἐπὶ ἀνθυ-
 πάτου Ἀμείκου, ἔτους τιε', μη(νός) Ὑπερβεραίου ιβ'. Τῆς ἐπιγρα-
 φῆς ταύτης ἀντίγραφον ἀπε[τέθη] εἰς τὸ ἐν Ἰουλίᾳ Γόρδω
 ἀρχεῖον, ἧς καὶ ἀντίγρ[αφον ἀπόκειται] παρ' αὐτῆ.

Z. 7: auf dem Stein ΚΑΘΙΩΝ.

Die Bauinschrift stammt nach der in Z. 13 erhaltenen Datierung aus dem Jahre 230/1, womit die Nennung des später der damnatio memoriae verfallenen Kaisers Severus Alexander übereinstimmt²⁸; auch die schon festgestellte Tatsache, daß in Iulia Gordos die sullanische Ära verwendet worden ist, erfährt damit eine neue Bestätigung²⁹. Für dasselbe Jahr 230/1 lernen wir nun auch den Namen – oder besser: einen Namen – des amtierenden Prokonsuls von Asia kennen: allerdings besteht, soweit ich sehe, keine

²⁷ Vgl. Louis Robert, *Villes d'Asie Mineure* 58 A. 7; *Anatolia* 3 (1958) 132 A. 117 und 135 A. 125.

²⁸ Zu der Nennung der θεοὶ πατριοὶ in Verbindung mit dem Namen des Kaisers s. P. Herrmann, *Ergebnisse einer Reise in Nordostlydien*, *DenkschrWien* 80 (1962) 10 A. 26 (zwei der dort angeführten Belege stammen aus Iulia Gordos. Bei Büchner, *Lydia*, *RE* XIII (1927) 2144 s. v. Γόρδος Ἰουλίᾳ sind daraus durch eine Verdrehung θεοὶ Πατριοὶ geworden!).

²⁹ S. schon Keil – v. Premerstein, *Erste Reise* 74 zu n. 156.